Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 157. Bromberg, Mittwoch den 14. Juli 1926. 33. (50.) Jahrg.

Vier Methoden

der Minderheiten-Behandlung.

(Von einem Diplomaten.)

Als der Mensch noch frei in der Steppe streifte, war jeder, der ihm begegnete, soweit er nicht zum eigenen Stamm gehörte, von vornherein ein Feind, den man, wenn möglich, vernichtete. Von diesem Steppengeist ist ein Urrest in der Seele der Menschen immer verblieben; ja, man darf bezweifeln, ob die Menschheitsentwickelung jemals diese bedenkenlose, männliche Urkraft der Selbstbehauptung völlig wird entbehren können. Aus ihr fließt die erste, allerdings rein negative Methode, der Minderheitenfrage gegenüberzutreten, die nationalistisch-chauvinistische. Die wenig schönen Formen, in denen diese Methode auch heute oft in Erscheinung tritt und in denen persönliche Habsucht und Neid ihre kaum verhüllte Fratze zeigen, können doch nicht übersehen lassen, daß jenes „Urgefühl" dieser ganzen Auffassung zugrunde liegt. Hierin aber liegt zugleich die auf den Grund greifende Kritik. Denn die Menschen schweifen nicht mehr in der einsamen und endlosen Steppe, sondern wenn irgend etwas die menschliche Gesamtentwickelung namentlich der letzten Jahrhunderte charakterisiert, so ist es die Tatsache der fortschreitenden stärkeren Verknüpfung aller menschlichen Verhältnisse untereinander. Niemand hat mehr das Glück oder je nachdem das Unglück, einem Feind allein zu begegnen und mit ihm in einsamem Zweikampf abrechnen zu können. Hinter jedem Einzelnen wie hinter jeder Gruppe stehen heute komplizierte, mächtige und verwickelte Zusammenhänge, Prinzipien und Ideen. Diese Sachlage zu verkennen, ist der Grundfehler alles Chauvinismus. Er glaubt sich in einer Welt der Vielfältigkeit absondern zu können in eine solche der Ein- bzw. Zweisamkeit und vergißt, daß er infolgedessen die Folgen seiner Handlungen nicht mehr zu übersehen vermag. Es ist die Methode der geistig Armen und Kurzsichtigen, die, allein einem dunkeln Instinkt folgend, vergessen, daß der Himmel dem Menschen den ordnenden Verstand lieh. Daher läßt sich auch ein endgültiger Erfolg dieser Methode bei der steigenden Kompliziertheit der menschlichen Verhältnisse immer weniger erreichen.

Eine zweite Methode der Minderheitenbehandlung **ist nur eine Abwandlung dieser ersten, obwohl sie heute vielfach selbst in Minderheitskreisen manchmal** als endgültig zufriedenstellend betrachtet wird; es ist die Methode, die man vielleicht am kürzesten als die Methode der Loyalitätsvoraussetzung bezeichnen kann. Die Mehrheit sichert der Minderheit alle Rechte zu, wenn diese „loyal" sei. Diese Loyalitätsforderung, bei der es sofort auffallen muß, daß es nicht möglich ist, sie zu definieren. ist nichts als ein Verschleierungsversuch gegenüber der Tatsache, daß die Wortführer der Mehrheit es noch nicht fertig gebracht haben, ihren chauvinistischen Urinstinkt zu beherrschen und sie halten sich durch die Einführung eines undefinierbaren und völlig unbestimmten Begriffes stillschweigend alle Möglichkeiten offen. In Wirklichkeit weiß eine Mehrheit stets ganz genau, ob eine Minderheit „loyal" ist oder nicht, wenn man loyal in dem einzigen Sinne nimmt, der aus diesem Wort mehr wie einen bloßen Schall macht, nämlich „gehorsam dem Gesetze". Die offizielle Erklärung der Minderheit genügt hier vollkommen, es ist Sache der Polizei und des Richters, in Einzelfällen Übertretungen, also „Illoyalitäten" aufzudecken und nachzuweisen, aber dies kann immer nur Einzelpersonen treffen, denn mit Zehn- oder Hunderttausenden von Menschen macht man keine Verschwörungen. Falls eine ganze Minderheit „illoyal" ist, so wird ihren Führern praktisch gar nichts anderes übrig bleiben, als dies offen zu erklären, wie es die historischen Fälle auch stets zeigen. Das Auftreten aber der Loyalitäts- oder Illoyalitätsphrase in der Presse oder der politischen Debatte ist immer ein Zeichen dafür, daß das Mehrheitsvolk im Grunde auf dem Standpunkt des primitiven Instinkts steht, und gewissermaßen nur auf Zeit, unter dem Druck stärkerer Umstände, von der Erfüllung seiner Wünsche Abstand nimmt. Eine wirkliche Lösung einer Minderheitsfrage ist auf diesem Wege niemals zu erwarten.

Eine dritte Methode ist dann weiter die, welche die Notwendigkeit des nationalen Instinktes zwar voll anerkennt, zugleich aber seine steigende Beschränktheit und Hilflosigkeit gegenüber den verwickelten Fragen des modernen Lebens empfindet und daher einen andern, sehr staatsmännischen, sehr klugen Weg einschlägt, der sich zweifellos in vielen Fällen als verderblich für die Minderheiten erwiesen hat. Es ist das jene Methode, die z. B. heute in Litauen die Partei der Tautininkai verficht. Man leugnet hierbei jeden Unterschied überhaupt zwischen Mehrheit und Minderheit zugunsten eines höheren Begriffes, dem des Staatsbürgers. Es ist heute noch die einzige Methode, die sich der französische Geist vorstellen kann, und die Vereinigten Staaten verdanken ihr ihre Freiheit von nationalen Gegensätzen. Aber diese Methode ist eine außerordentlich schwierige und sogar gefährliche. Sie verlangt neben einer hohen gleistigen Kultur des Mehrheitsvolkes, die derjenigen der jeweiligen Minderheit zum mindesten in irgendeiner Hinsicht überlegen sein muß, vor allem eine starke geistige und politische Disziplin des Mehrheitsvolkes. Der nationalistisch-chauvinistische Instinkt muß zwar nicht ausgelöscht, aber er muß vollständig „beherrscht" sein, eine Forderung, die keines der Mehrheitsvölker Osteuropas heute zu erfüllen vermag.

Die wirkliche Lösung kann nur in der Gewährung der kulturellen Autonomie liegen. Ihr grundlegendes Kennzeichen ist die endgültige Abgrenzung der Interessensphären und damit Verminderung der Reibungsflächen. Durch sie erst entsteht die Möglichkeit der Kontrolle, daß beiderseits keine Grenzüberschreitungen vorkommen, sie erst gibt eine feste Norm, nach der vorkommende Reibungen geschlichtet werden können, ohne das Gefühl der Vergewaltigung zurückzulassen. Es ist die einzige Form, die den Interessen des modernen Staates, der vor allem Ruhe zur Arbeit braucht, um den ganzen Staat im Weltwirtschaftskampf zu erhalten, in vollem Umfange Rechnung trägt. Es ist nicht, wie die erste, die Methode der Unterdrückung, nicht, wie die zweite, eine der Verschleierung nicht, wie die dritte, eine des Waffenstillstandes, sondern es ist die Methode des endgültigen Friedens, die einzige, die wirklich weiterhilft und geeignet ist, die Aufgabe des menschlichen Geistes, diese Erde zu bebauen und zu pflegen, zu fördern.

Die Verfassungsänderungen.

Die Verfassungsänderungen.

Warschau, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Unterkommission der Verfassungskommission des Sejm hat in ihrer gestrigen Sitzung dem Artikel 25 der Konstitution folgenden Wortlaut gegeben, der wahrscheinlich auch vom Sejm angenommen werden wird:

Der Staatspräsident beruft den Sejm und Senat ein, eröffnet die Sessionen der gesetzgebenden Körperschaften, vertagt sie und löst Sejm und Senat auf. Der Sejm muß am dritten Dienstag nach seiner Wahl, und zwar alljährlich im Oktober zur gewöhnlichen Session einberufen werden. Der Staatspräsident kann den Sejm zu jeder Zeit zu einer außerordentlichen Session nach eigenem Ermessen einberufen. Er muß dies binnen zwei Wochen auf die Forderung von einem Drittel der Abgeordneten tun. Die anderen Gründe zur außerordentlichen Einberufung des Sejm setzt die Verfassung fest. Die Vertagung erfordert das Einverständnis des Sejm, wenn dies zu wiederholten Malen geschieht oder wenn die Unterbrechung der Session länger als 30 Tage dauert. Das Budget muß dem Sejm innerhalb fünf Monaten nach seiner Einberufung vorgelegt werden. Hat er binnen drei Monaten nach der Einbringung des Budgets dieses nicht erledigt, so wird sich der Senat mit dessen Erledigung befassen. Wenn der Senat binnen 30 Tagen dem Sejm seinen Beschluß über den Budgetentwurf nicht vorgelegt hat, so erkennt man an, daß gegen das Projekt keine Einwendungen zu machen sind. Wenn der Sejm binnen 50 Tagen über eventuelle Abänderungen des Senats keine Beschlüsse faßt, so gelten diese Abänderungen als angenommen.

Auch die Regierung für eine Aenderung der Wahlordnung.

Warschau, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **Es steht nunmehr fest, daß die Regierung die Wahlordnung durch Dekret abändern will. Die Gefahren des Handelns und Paktierens mit der Rechten nehmen, nach dem jüdischen „Nasz Przegląd", immer größeren Umfang an. Die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Verfassungsänderung soll bereits am Donnerstag stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird Ministerpräsident Bartel das Wort ergreifen und besonders über die Punkte sprechen, deren positiver Erledigung die Regierung die größte Bedeutung beimißt. Am 1. August wird Bartel einen zweiwöchigen Urlaub antreten, er wird während seiner Abwesenheit von dem Innenminister vertreten werden.**

Im Innenministerium stehen weitgehende Personalveränderungen bevor. Nur der Departementsdirektor Kozłowski vom Administrations-Departement soll auf seinem Posten bleiben. Das politische Departement wurde dem früheren Minister Wasilewski angeboten, der bekanntlich der sozialistischen Partei nahe steht, er hat das Angebot jedoch abgelehnt.

Die Monarchisten für die Regierung Bartel.

Warschau, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Am Sonntag fand hier eine Zusammenkunft der Delegierten der monarchistischen Organisation statt. Die Versammlung nahm gegenüber der Regierung Bartel eine wohlwollende Haltung an, trotzdem man erklärte, daß die Monarchisten zu den von der Regierung vorgeschlagenen Verfassungsänderungen kein Vertrauen haben. In den Vorstand wurden gewählt: Abg. Cwiałkowski als Vorsitzender und Fürst Lubecki als dessen Stellvertreter.

Freie Grenzen!

Ein Vertreter des „Nowy Kurjer Polski" hatte mit dem Ministerpräsidenten Bartel eine Unterredung über die leidige Paßfrage. Der Premierminister erklärte:

„Ich muß sagen, daß ich ein **Anhänger der vollständigen Aufhebung jeder Begrenzung der Paßzuerteilung** bin, aber ich muß damit rechnen, daß unsere Wirtschaftslage trotz der ständigen Besserung uns noch nicht erlaubt, die chinesische Mauer abzutragen, die uns von Europa trennt. Um aber wenigstens eine Bresche in die Mauer zu schlagen, wird die Regierung alles tun, um die Erteilung von Pässen zu erleichtern und sie nicht zu erschweren, selbstverständlich wenn es sich um berechtigte Zwecke handelt."

Auf die Frage, ob man infolgedessen eine **Herabsetzung der Paßkosten** erwarten dürfe, antwortete der Minister:

„Selbstverständlich! Im allgemeinen hat die Regierung fortdauernd mit dem Bureaukratismus zu schaffen, der gegenwärtig bei der Ausstellung von Pässen waltet. Wenn ich nicht irre, so gibt es nicht weniger als sechs Ministerien, die auf die Ausstellung der Pässe Einfluß ausüben. Das Übermaß bureaukratischer Vorschriften hatte zur Folge, daß wir auf dem Gebiet des Paßwesens zu geradezu humoristischen Zuständen kamen. Aus dem ganzen Lande kommen mir Klagen zu. In Lemberg z. B., so höre ich, wird den Kranken, die sich um eine Paßerleichterung bemühen, um in einen auswärtigen Kurort reisen zu können, gesagt: „Sie sollten zunächst einmal versuchen, sich in einem inländischen Kurort zu heilen." **Wenn es auf diesem Wege weitergeht, dann erhalten die Kranken ihre Auslandspässe eventuell erst nach ihrem Tode.** Und, so schloß der Ministerpräsident, eine Regierung muß doch für das Leben und nicht für den Tod ihrer Bürger sorgen.."

Der Stand des Złoty am 13. Juli:

In Danzig: Für 100 Złoty 56,15
In Berlin: Für 100 Złoty 45,35
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 9,15
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,30.

Dr. Kemmerers Mission.

Warschau, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Über die Arbeiten der Mission Dr. Kemmerers erfahren wir, daß die Mission für alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme der Eisenbahn Spezialisten besitzt. Es wird noch die Ankunft weiterer Sachverständiger aus Amerika erwartet. Die Mission wird sich in Polen zwei Monate lang aufhalten. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit hat die Kommission auf die Sanierung der landwirtschaftlichen Produktion Polens gelegt. Gegenwärtig setzt sich die Mission aus 25 Personen zusammen. Der Vorsitzende der Mission Dr. Kemmerer erhält für seine Mühen ein Honorar von 50000 Dollar, außerdem werden ihm natürlich sämtliche Auslagen ersetzt. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Regierung die Vorschläge Dr. Kemmerers und seiner Mission vollkommen berücksichtigen werde. In dieser Beziehung findet die Mission Dr. Kemmerers ein zehnfach besseres Arbeitsfeld vor, als seinerzeit die Mission Hilton Youngs, die von Władysław Grabski nach Warschau berufen wurde, deren Vorschläge und Gutachten man aber nie befolgt hat.

*

Kemmerer dementiert.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet:

Dr. Kemmerer erklärte dem Finanzminister, er sei auf eine angeblich aus Warschau stammende Notiz eines gewissen reichsdeutschen Blattes aufmerksam geworden, in der es heiße, Dr. Kemmerer hätte im Gespräch mit einem Vertreter der polnischen Regierung gesagt, das amerikanische Kapital habe kein Vertrauen zur augenblicklichen Wirtschaftslage Polens. Ferner soll Dr. Kemmerer noch mehrere andere pessimistische Ansichten über die augenblickliche und künftige Wirtschaftslage Polens geäußert haben.

Dr. Kemmerer erklärt kategorisch, daß die obige Notiz kein wahres Wort enthalte und daß weder er selbst noch ein anderes Mitglied seiner Mission eine derartige Erklärung weder einem Beamten der polnischen Regierung noch irgend einer anderen Person gegenüber abgegeben habe.

Wetterleuchten am Balkan.

Ein ernster bulgarisch-rumänischer Grenzzwischenfall.

Wien, 13. Juli. (PAT.) Der „Morgen" stellt fest, daß die bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfälle eine ernste Lage geschaffen hätten. Wie verlautet, sind rumänische Truppen 7 bis 8 Kilometer weit in das bulgarische Gebiet vorgedrungen. Bei den Kämpfen wurden bisher etwa 120 bulgarische Soldaten getötet. Nähere Nachrichten über diese Ereignisse liegen noch nicht vor. Der rumänische Außenminister hat nach Sofia eine Note gerichtet, in der er mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen droht, falls Bulgarien die Forderungen Rumäniens unberücksichtigt lassen sollte. Die rumänische Regierung hat sich auch an Griechenland und Jugoslawien mit der Bitte gewandt, sich gemeinsam diesem Protest anzuschließen. Man befürchtet ernste politische Verwicklungen, sollten beide Staaten dieser Bitte entsprechen.

„Petit Journal", das die rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfälle bespricht, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß beide Staaten als Mitglieder des Völkerbundes ihre Pflicht erfüllen und den Streitfall dem Genfer Schiedsspruch unterbreiten werden.

*

Rumänien und Polen.

Eine von der Belgrader „Wreme" aus Warschau gebrachte Nachricht, daß die polnische Regierung es gerne sehen würde, wenn Rumänien seine Haltung für den Fall eines Angriffes von Sowjetrußland oder Deutschland her schon jetzt genau umschreiben würde, und mit Bulgarien zur Abwehr sowjetrussischer Angriffe ein Defensivbündnis abschließen würde, findet im „Adverul" eine Entgegnung. Das Blatt weist darauf hin, daß zwischen Polen und Rumänien ein Bündnis bestehe, und daß die Verpflichtungen Rumäniens im Falle eines Angriffes von Sowjetrußland genau umschrieben seien. **Für den Fall jedoch, daß Polen von Deutschland angegriffen werde, was übrigens nach Locarno wenig wahrscheinlich sei, müsse Polen bei Frankreich Hilfe suchen.** Was die Beziehungen Rumäniens zu Bulgarien betreffe, so könne Rumänien dem Rate Polens nicht folgen.

Das gefällige Deutschland.

Polnische Kohlentransporte durch Deutschland.

Warschau, 13. Juli. (PAT.) Das Außenministerium übersandte dem Eisenbahnministerium die Abschrift eines Telegramms des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, in dem es heißt, daß sich durch seine Bemühungen die deutsche Eisenbahnverwaltung damit einverstanden erklärt habe, Transporte polnischer Exportkohle über Dratzigmühle (polnische Grenzstation gegenüber Kreuz) nach Hamburg, und zwar 2 bis 4 Züge täglich, nach Stettin 8 Züge täglich, entgegenzunehmen. Nach Informationen der Posener Eisenbahndirektion ist die Anordnung der deutschen Eisenbahnverwaltung noch nicht in Kraft getreten.

*

Verstopfte Kohlenwege.

Aus Berlin wird gemeldet:

Infolge des Kohlenstreiks in England hat die Ausfuhr kontinentaler Kohle über die deutschen Häfen so zugenommen, daß eine Überlastung der Hafenladeeinrichtungen und der Zufuhrstrecken eingetreten ist. Die Reichsbahnverwaltung sieht sich infolgedessen gezwungen, die Annahme von Kohlenfrachten bereits in Kattowitz zu beschränken oder ganz zu verweigern.

Das geschieht aber **nur aus betriebstechnischen Gründen,** und die als Antwort auf diese Maßnahme erfolgten **Drohungen der polnischen Regierung mit Repressalien** entbehren daher jeder Grundlage.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr.

Der beträchtliche Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel.

Trotz des weiter bestehenden Zollkrieges, ist, wie die „Schlesische Ztg." schreibt, der deutsche Anteil am polnischen Außenhandel noch immer beträchtlich. Nach den letzten amtlichen Publikationen des statistischen Materials, das auf die polnische Handelsbilanz Bezug hat, erreichte der polnische Import aus Deutschland im ersten Vierteljahr 1926 den Gegenwert von 51,3 Millionen bei einem Gesamtimport von 247,8 Millionen. Der Export erreichte den Gegenwert von 98,2 Millionen Zloty, bei einem Gesamtexport im Werte von 423,3 Millionen Zloty. Der Überschuß der polnischen Ausfuhr nach Deutschland über die deutsche Ausfuhr nach Polen erreicht somit für das erste Vierteljahr 1926 den Gegenwert von 46,9 Millionen Zloty. Der Handelsverkehr mit Deutschland steht in Polen noch immer an erster Stelle. Prozentuell betrug die Einfuhr im ersten Quartal d. J. 20,7 Prozent der Gesamteinfuhr, während die Ausfuhr 23,2 Prozent der Gesamtausfuhr erreichte. Kein anderer Staat ist auch nur annähernd so stark an dem polnischen Außenhandel beteiligt, wie Deutschland.

Interessant ist ein Vergleich des derzeitigen deutschen Anteils an dem polnischen Außenhandel mit dem Anteil im ersten Halbjahr 1925, zu einer Zeit also, als der Zollkrieg noch nicht bestand. Prozentuell ist der Anteil für das erste Halbjahr 1925 zwar größer, denn er beträgt für die Einfuhr rund 35 Prozent, während er für die Ausfuhr über 53 Prozent beträgt, verhältnismäßig ist der Abschluß für die polnische Zahlungsbilanz aber ungünstiger. Die Einfuhr erreichte nämlich den Gegenwert von 356,8 Millionen, während die Ausfuhr den Gegenwert von 328,2 Millionen erreichte, so daß sich ein Defizit von 28,6 Millionen Zloty ergab.

Der Zollkrieg hat somit keinen allgemeinen Rückgang des deutsch-polnischen Warenaustausches mit sich gebracht, außerdem vollzog sich jedoch noch eine zweite und für die polnische Zahlungsbilanz sehr günstige Verschiebung dadurch, daß der polnische Export nach Deutschland den Import aus Deutschland bei weitem übersteigt.

Aus dieser Tatsache kann übrigens der Schluß gezogen werden, daß Deutschland seine Waffen im deutsch-polnischen Zollkrieg — die Wareneinfuhrverbote — bei weitem nicht so scharf anwendet, wie Polen, das nur diejenigen Waren aus Deutschland hereinläßt, die von anderen Ländern überhaupt nicht oder nicht in der gleichen Qualität bezogen werden können. Auch sonst können aus dem angeführten Zahlenmaterial recht interessante Schlüsse gezogen werden. Polen hat den Zollkrieg gegen Deutschland mit aller Schärfe geführt und führt ihn noch immer mit der gleichen Schärfe, wenn auch in letzter Zeit Ansätze von gutem Willen vorhanden sind, um zu einem Übereinkommen zu kommen. Wenn es trotzdem nicht möglich war, Deutschland von seinem ersten Platz, den es im polnischen Warenverkehr mit dem Ausland behaupten konnte, herunterzudrücken, so beweist das doch schlagend, in wie hohem Maße Polen auf Deutschland als Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Produkte, seiner Rohwaren und Halbprodukte und als Lieferant von Industrieerzeugnissen angewiesen ist. Der polnische Außenhandel könnte heute noch wesentlich besser dastehen, wenn dem unnatürlichen und für Polen so schädlichen Zollkrieg ein Ende bereitet werden könnte.

Ostpreußen und Polen.

Königsberg, 13. Juli. (PAT.) Aus Anlaß der 6. Jahresfeier der Volksabstimmung in Ermland und Masuren hielt Oberpräsident Siehr eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Wir wünschen aufrichtig ein friedliches Zusammenleben mit unserem polnischen Nachbar. Ist die neue polnische Regierung von demselben Gedanken durchdrungen, mit dem deutschen Volk freundschaftlichere Beziehungen zu pflegen, so wird dies die Bevölkerung Ostpreußens mit Freuden begrüßen. Vor allem ist es notwendig, daß die polnische nationalistische Presse einen Strich durch die bisherigen Methoden zieht und sich die Idee Dmowskis aus dem Kopfe schlägt, die die Einverleibung Ostpreußens zu Polen anstrebt. Wenn wir auch mit unseren polnischen Nachbarn in Frieden zu leben wünschen, so ist dies kein Hindernis dafür, daß wir stets und aller Orts auf die politische und wirtschaftliche Unmöglichkeit der Existenz des Korridors hinweisen werden. Weil wir eben alles daransetzen, die Bedingungen für eine friedliche Arbeit in Osteuropa zu schaffen, und dadurch die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung der Oststaaten zu erleichtern, müssen die ständigen Reibungsflächen beseitigt werden, die sich aus der Zerreißung Deutschlands in zwei Teile ergeben.

"Deutsche Scherben — polnische Diamanten".

Der **„Kurjer Warszawski"** vom 8. d. M. veröffentlicht unter dem Titel „Hinter den Kulissen Oberschlesiens" einen recht interessanten Aufsatz, den unsere Leser wegen seiner außerordentlichen Schönheit wenigstens im Auszuge bewundern mögen. Er beginnt mit folgendem Bekenntnis:

„Das, was in Oberschlesien (gemeint ist natürlich Polnisch-Oberschlesien. D. Red.) geschieht, verdirbt in strafwürdiger Weise die Lebensarbeit derjenigen, die aus den deutschen Scherben den klaren Diamanten der polnischen Rasse hervorgebracht haben." —

Es wird dann auf die Arbeit der Deutschen an der Wiedergewinnung Oberschlesiens hingewiesen, auf die Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung, ihr Organisationstalent usw. Dann heißt es:

„Und wir? ... Wir — ruhen auf den Lorbeeren des Plebiszitersolges aus. Eines Erfolges, der schon nach zehn Jahren geändert werden soll, eines Erfolges, der Oppeln und Ratibor bei Deutschland belassen, uns die Genfer Konvention aufgezwungen und Deutschland das offene Tor Oberschlesiens überlassen hat. Ist dies alles, was wir denn Schlesien geben können." —

Hierauf stellt das Blatt fest, daß die Arbeitslosigkeit ein ausgezeichnetes Terrain bildet, um den Schlesiern die Unfähigkeit der „polnischen Regierungen", die Höhe der deutschen Verwaltung, die Geschlossenheit und Macht Deutschlands und die Kultur der Deutschen vor Augen zu führen.

„Die Arbeitslosigkeit wird genährt durch die künstliche Erhöhung der Produktionskosten, welche dadurch herbeigeführt wird, **daß ein zahlreiches und kostspieliges Verwaltungspersonal erhalten werden muß. Wo früher drei Deutsche in leitender Stellung waren, arbeiten heute einige zehn Polen,** welche speziell von der deutschen Industrie angestellt wurden. In Friedenshütte betragen die Verwaltungskosten monatlich mehr als die Löhne der Arbeiter. Jenseits der Grenze auf deutscher Seite wurden dagegen drei Gruben unter eine Verwaltung gestellt." —

Zu diesen Ausführungen erlaubt sich der „Oberschlesische Kurier" folgende Bemerkungen zu sagen: „Es ist geradezu **unerhört, mit welcher Unverfrorenheit hier die Verhältnisse und Tatsachen auf den Kopf gestellt werden.** Im „Kurjer Warszawski" heißt es also, daß die deutsche Industrie daran die Schuld trägt, daß soviele Polen in die Verwaltungsposten aufgenommen werden. In der übrigen polnischen Presse wird dagegen der Industrie der Vorwurf gemacht, daß zu wenig Polen an leitenden Posten vorhanden sind. Und nun die Frage: **Wer drängt die drei deutschen Direktoren, die zur Leitung der Betriebe hinreichen, hinaus und führt mehrere 10 Polen an Stelle der deutschen Direktoren ein?** Von allem Anfang drängten sich ehemalige polnische Minister und höhere Verwaltungsbeamte in die Betriebe hinein. Nicht etwa aus Patriotismus, sondern weil sie zu einer reichgefüllten Futterkrippe gelangen wollten." —

Äußerst interessant sind nun die weiteren Ausführungen des „Kurjer Warszawski" über Polnisch-Oberschlesien: „Die polnische Intelligenz, die eingewandert ist und alle Regierungsstellen inne hat, hat es schon zu Wege gebracht, sich mit den Schlesiern zu verfeinden; denn im allgemeinen kommt ihr Verhältnis zu der ungebildeten (??) schlesischen Bevölkerung, **die die polnische Sprache schlecht beherrscht,** dadurch zum Ausdruck, daß diese anders behandelt wird als die deutsche Elite. Es ist schwer zu sagen, aber die Deutschen fühlen sich in Oberschlesien noch immer als die Bewohner der ersten Klasse, mit denen sich niemand verfeinden will. Der Beamte, der dem einen oder dem anderen Industriellen eine Sache schnell erledigt oder irgendeinen Dienst erwiesen hat, weiß, daß er sich für den Fall seines Abbaus den Weg zu einem Posten in der Industrie geebnet hat. Die Schlesier, welche viel zu wenig ausgebildete Leute unter sich haben, und die infolgedessen nicht die entsprechenden Qualifikationen für bessere Posten besitzen, sind fast in derselben Lage, wie sie „unter den Deutschen" waren. Materiell genommen, sind sie infolge der Industriekrise sogar in einer schlimmeren Lage."

Bezeichnend ist in erster Linie die Feststellung, daß die schlesische Bevölkerung die polnische Sprache schlecht beherrscht, zweitens, daß angeblich der Schlesier — natürlich im Vergleich zum Kongreß- oder Kleinpolen — weniger gebildet ist. Diese Ausführungen bedürfen wohl keines weiteren Kommentars. Nur scheint dann der im Anfang der Ausführungen erwähnte Vergleich zwischen den deutschen Scherben und den polnischen Diamanten doch etwas stark zu hinken.

Deutsches Reich.

Preußen kündigt Waldeck.

Das preußische Staatsministerium hat den bestehenden Staatsvertrag von 1883 mit dem Freistaat Waldeck, der im wesentlichen die Verwaltung Waldecks durch Preußen regelt, in einem vom Ministerpräsidenten Braun unterzeichneten Schreiben vom 29. Juni gekündigt. In dem an den Landesausschuß gerichteten Schreiben des Ministeriums heißt es: „Preußen wolle durch diese Kündigung dem Lande Waldeck die Möglichkeit geben, frei von jedem preußischen Einfluß seine Verfassung und Regierungsform nach den Erfordernissen der Reichsverfassung zu gestalten."

Diese Fürsorge für das Selbstbestimmungsrecht der Waldecker ist so rührend, daß nur noch die Frage übrig bleibt, warum man es dann nicht dem Freistaat Waldeck überlassen hat, die Kündigung des Vertrages auszusprechen. Die preußische Regierung verfolgt offenbar das Ziel, durch den mit der Kündigung verbundenen finanziellen Druck — nach dem bisherigen Vertrage bestritt Preußen den größten Teil der Verwaltung — in neuen Verhandlungen die Einverleibung des kleinen Ländchens durchsetzen zu können. Wie erinnerlich, hat sich der Kreis Pyrmont (früher eine Enklave Waldecks in Preußen) bereits 1922 an Preußen angeschlossen.

Da in dem alten Vertrage eine zweijährige Kündigungsfrist vorgesehen ist, tritt die Lösung des Vertragsverhältnisses am 29. 6. 1928 in Kraft. Der Landesausschuß von Waldeck hat in seiner Sitzung vom 6. d. M. von der Kündigung Kenntnis genommen und gleichzeitig den Landesdirektor beauftragt, mit dem preußischen Staatsministerium in Verhandlungen einzutreten. Während die Linksparteien schon seit langem die Vereinigung Waldecks mit Preußen erstreben, suchen die Rechtsparteien mit allen Mitteln die volle Selbständigkeit Waldecks zu erlangen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Rogow.

Korfanty über seine Erlebnisse.

Der Abg. Korfanty, der während der schon in unserer Sonnabend-Ausgabe gemeldeten Katastrophe wie durch ein Wunder dem Tode bzw. einer Verstümmlung entgangen ist, entwirft in der „Rzeczpospolita" ein Bild über seine bei dieser Katastrophe gemachten Erlebnisse, das einen großen Anklageakt darstellt. Nachstehend bringen wir einen kurzen Umriß seiner Darstellung.

„Das was nach dem Unglück geschah, wirft das grellste Schlaglicht auf das Funktionieren unserer Eisenbahnen und auf die Fähigkeiten des Eisenbahnpersonals. Es entstand völlige Verwirrung. Alle hatten den Kopf verloren. Zwei Züge waren zur Unglücksstelle herbeigeeilt. In keinem von ihnen befand sich eine Apotheke. Es gab keine Bandagen und auch sonst keine Hilfsmittel für die Verwundeten. Ich entnahm meinem Koffer Nachthemden, riß sie in Stücke, die als provisorische Bandagen dienten. Niemand fiel es ein, Wasser zu holen, um die Verwundeten abzuwaschen. Das haben die Passagiere selbst besorgt. Lange suchte man nach Leitern, mit deren Hilfe man in das Innere der zertrümmerten Waggons gelangen und die unglücklichen Opfer der Katastrophe aus ihrer Lage hätte befreien können. Man hat erst klettern müssen. Erst die energischen Hilferufe der Passagiere brachten dem Eisenbahnpersonal zum Bewußtsein, daß Leitern herbeigeschafft werden müßten, und sie wurden dann auch gebracht. Es schien, als ob unverzüglich der höchste Beamtenrang das Kommando über die Rettungsaktion übernehmen würde, doch leider — niemand kümmerte sich darum.

Allem Anschein nach hat nur der Zugführer seinen Kopf nicht verloren. Er faßte den vernünftigen Gedanken, unverzüglich sämtliche Verwundeten in den Zug aufzunehmen und mit dem von der Katastrophe nicht betroffenen Teil des Zuges nach Koluszki abzufahren. Dem widersetzte sich ein Polizeibeamter, der mit dem Revolver in der Hand den Befehl gab, sich nicht von der Stelle zu rühren, bis die Untersuchungsbehörde an Ort und Stelle erscheint. Dem Polizeibeamten stand irgendein Kontrolleur zur Seite, wie es scheint, der höchste Beamte an der Unfallstelle. Und so mußten die Schwerverletzten länger als 2½ Stunden auf Hilfe warten. Diese wurde ihnen von Rogow aus gebracht, von wo aus eine Hilfsexpedition mit einem Arzt an der Spitze entsandt worden war. Inzwischen starben die Verletzten.

Nach 2½ Stunden fuhren wir von der Unglücksstätte ab, nahmen die Verletzten mit und ließen die Toten zurück. Der rangälteste Kontrolleur, der zusammen mit dem Polizeibeamten bis zur Ankunft der Untersuchungsbehörde an Ort und Stelle warten wollte, erklärte mir auf mein Befragen, daß er nur zufällig dort sei, da er sich auf Urlaub befinde und stellte in Abrede, daß er sich der Abfahrt des Zuges mit den Verwundeten nach Koluszki widersetzt hätte. Die andern Beamten sagten jedoch aus, daß seine Behauptung der Wahrheit nicht entspreche und behaupteten ferner, daß dieser Kontrolleur im Dienste war.

In Koluszki stießen wir 3 Stunden nach der Katastrophe auf die Eisenbahnbereitschaft mit dem Eisenbahnarzt. Charakteristisch für unsere Behörden ist der Umstand, daß sowohl in Rogow als auch in Koluszki die Postbeamten die Annahme von Telegrammen der Passagiere ablehnten, die ihre Verwandten davon in Kenntnis setzen wollten, daß sie bei der Katastrophe mit heiler Haut davongekommen sind. **„Die Dienststunden sind beendet!"** Dies war die Antwort, die man erhielt. Bei mir machte man in Rogow eine Ausnahme. Und man versprach mir, mein Telegramm noch am selben Abend abzusenden. Doch bin ich besser als die anderen?"

*

Der Bericht eines anderen Augenzeugen.

Von einem anderen Augenzeugen, der es lediglich einem sonderbaren Zufall zu verdanken hat, daß er mit nur geringen Beschädigungen davon gekommen ist, werden folgende Mitteilungen über die Katastrophe gemacht:

„Ich kam aus Warschau und fuhr bis Skierniewice in einem österreichischen D-Zugwagen zweiter Klasse, zusammen mit einer Dame, anscheinend einer Russin, mit der ich mich anregend unterhielt. Da aber das Sitzen in den österreichischen Wagen ziemlich unbequem ist, verlegte ich meinen Sitz in den nächstfolgenden Wagen. Dieser Umstand sollte mir, wie sich später herausstellte, das Leben retten, oder mich zumindestens vor ernsten Verletzungen bewahren. Ich machte es mir in meinem neuen Abteil, in dem noch eine Dame und ein Herr saßen, bequem und suchte meine Lektüre hervor. Kurz vor Rogow blieb der Zug stehen, um bald darauf mit mäßiger Geschwindigkeit die Fahrt wieder aufzunehmen. Plötzlich erlitt der Zug eine heftige Erschütterung und der Waggon kippte um, auf der Längsseite liegen bleibend. Ich hatte in der blitzschnellen Ahnung einer Katastrophe die Beine hochgezogen, doch war die Gefahr bereits vorüber. Ich kletterte nun, gefolgt von meinen Leidensgefährten, durch das unten liegende Fenster, zwischen dem und dem Boden noch ein kleiner Zwischenraum bestand (der umgekippte Wagen lehnte an der Böschung) ins Freie, wo sich meinen Augen ein furchtbares Trümmerfeld bot.

Wie ich bald feststellen konnte, war der aus Krakau kommende Zug auf unseren Zug aufgefahren. Woran die Schuld liegt, weiß ich nicht, jedenfalls befanden sich beide Züge an der erwähnten Stelle in Fahrt, so daß der Krakauer Zug in den Warschauer Zug hineinfahren mußte. Der Zusammenprall erfolgte, als der Warschauer Zug bereits zur Hälfte die genannte Schienenabweichung passiert hatte. Der vierte Wagen von hinten, ein Gepäckwagen wurde von der Lokomotive des Krakauer Zuges am hinteren Ende gestreift, während die übrigen Wagen losgerissen und umgekippt wurden. Zerstört wurde nur der drittletzte Wagen, in dem auch die meisten Verletzungen erfolgten, und den ich kurze Zeit vor dem Unfall verlassen hatte.

Schrecklich sah der Wagen aus, aber noch schrecklicher die armen Menschen, die sich darinnen befanden. Total zerquetschte und mehrfach gebrochene Arme und Beine, blutüberströmte Körper, an denen die Kleider in Fetzen herabhingen, Wimmern der Verwundeten, Wehklagen und Händeringen der Unversehrten. Das Schlimmste war, daß man den Bedauernswerten keine Linderung angedeihen lassen konnte, da absolut kein Verbandzeug und keine Medikamente vorhanden (!) waren. Schnell aus den Koffern gerissene Wäschestücke mußten vorläufig dem dringendsten Bedürfnis abhelfen. Da das Zugpersonal keine Anstalten traf, aus Rogow Rettung zu holen, machten sich einige Passagiere zu Fuß auf den Weg, sodaß erst nach zwei Stunden (!) ein Arzt eintraf, der — mit zu wenig Medikamenten versehen — auch nur wenig Hilfe bringen konnte. — Als erstes Opfer verstarb die Dame, mit der ich anfänglich zusammenreiste, nach einer Stunde ein Herr, während fünf oder sechs andere mit dem Tode rangen.

Als ich dann in meinen Wagen zurückkehrte, um mein Handgepäck zu holen, ertappte ich einen Plünderer, der sich den günstigen Umstand zu Nutze machen und rauben wollte. Noch rechtzeitig konnte ich ihn vertreiben."

Soweit die Berichte der Augenzeugen, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß wieder einmal sträfliche Fahrlässigkeit vorliegt. Es ist bereits das dritte Mal, daß sich bei Rogow Eisenbahnkatastrophen ereignet haben. Keine aber war wohl an Umfang so groß wie die letzte. Diese Fahrlässigkeit müßte unnachsichtlich bestraft werden. Es ist heiligste Pflicht der Eisenbahnverwaltung und ihrer Angestellten, das Leben der Fahrgäste sicherzustellen. Dann aber haben sie dafür zu sorgen, daß für alle vorkommenden Fälle die notwendigen sanitären Einrichtungen in den Zügen vorhanden sind, damit sich etwas derartiges wie am Donnerstag nicht wiederholt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Aufenthaltsgenehmigungen in Polen.

Die polnischen Starosteiämter weisen darauf hin, daß allen aus dem Auslande in Polen eingetroffenen Personen die Aufenthaltsberechtigung nicht über die von den Auslandskonsulaten angegebene Frist verlängert wird. Alle an die Starosteien gerichteten Gesuche werden grundsätzlich abgelehnt. Eine Ausnahme besteht in Todes-, Krankheitsfällen u. a.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres Wetter bei weiterer Erwärmung und strichweiser Gewitterneigung an.

Zirkus.

In Patzers Garten hat ein Zirkus seine Zelte aufgeschlagen. Es ist ein Stück Romantik, ein Überbleibsel aus einer fast schon vergessenen Zeit. Ein unwirkliches Bild: Bogenlampen, grelle Plakate, Schutzleute und viel Volk. In dem großen Zelt riecht es nach Stallungen, Leder und Staub. Die Musik spielt an Stelle eines Eröffnungsmarsches deren sechs. Das Publikum sitzt in der Runde und ist ungeheuer gespannt. Von irgendwoher tönt das Brüllen eines Löwen und ein Witzbold, der es für täuschend nachgeahmt hält, beginnt zu klatschen.

Endlich geht's los. Ein Radfahrerpaar radelt an der Innenseite eines großen Korbes, ein junges Mädchen führt am Trapez allerlei Kunststücke aus, Parterreakrobaten gibt es und einen exotischen Ritt, der in einen Tanz ausartet. Dann ist ein Drahtseilkünstler da, der recht nette Künste zeigt. Wenn er mit seinem Schirm die Luftmassen sondiert, dann sieht es aus, als wenn er bete oder sich mit Luft vollpumpe, wie ein Maikäfer vor dem Flug. Ein Herr wieder, der als Jongleur im Programm verzeichnet ist, leidet offensichtlich unter einer seltsamen Krankheit: Was er auch in die Hände bekommt — er kann's nicht halten. Gleich ob es nun Schirm, Koffer, Hut oder Waschschüssel, Kanne, Waschständer, Keulen, drei Schirme usw. sind, immer fliegen die Dinge in die Luft. Ein sonderbarer Kauz. Auch die Zigarre fliegt mit einem Salto in den Mund. Die Luftakrobaten Saß und Redlich verfügen über staunenswerte Kräfte und Geschmeidigkeit, und der Kapitän Slema über ein gutes Auge, eine sichere Hand und eine ebenso hübsche wie mutige Partnerin. Die Schießkünste des Kapitäns sind bewundernswert. Die Klowns machen den üblichen Unsinn, vielleicht daß er um einige Grade schlechter ist als üblich.

Aber schön wird es erst, wenn der Zirkus aufhört, Varieté zu sein und wirklich Zirkus ist. Wenn schöne Pferde auf den leisen Zuruf ihres Herrn sich wundervoll zu benehmen wissen, tanzen, sich drehen oder sich steil erheben. Oder wenn dann der Käfig aufgebaut wird und Raubtierdressuren beginnen. Im Moment weiß man wirklich nicht, wer die größere Bestie im Käfig ist: der Mensch oder die Tiger und Löwen. Und ich glaube bestimmt, die Tiere haben mehr Angst vor dem Menschen, als er vor ihnen. Wenn sie Gruppen stellen, dann machen sie das mit einer schnellen Nachlässigkeit, als wenn sie den zwar unverständlichen, aber immerhin stärkeren Willen ihres Herrn ausführen, wie Erwachsene Kindern einen Gefallen tun, wenn sie sich auch lächerlich dabei vorkommen. Und solche Dressuren mögen wirklich schwer sein. Besonders wenn die Tiere, die sich so die Ruhe wünschen, immer so tun sollen, als wenn sie nicht wollten. Und so sind die prächtigen Bestien auch am schönsten, wenn ihr Herr die Kästen und Leitern umstellt und sie sich selbst überlassen sind. Dann genießen sie die „Weite" des Raumes, strecken sich und katzbalgen sich ein wenig und streichen eng aneinander vorbei, bis ein Peitschenknall dieses Idyll wieder zerstört.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 9.30 Uhr bei Brahemünde + 4.26, bei Thorn + 2.19 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Am gestrigen Tage gingen durch Brahemünde nach der Weichsel zwei beladene Kähne und drei Dampfer, nach Bromberg kamen zwei Dampfer und sieben unbeladene Kähne.

§ **Ein neuer schwedischer Vizekonsul in Bromberg.** Wie die polnische Telegraphen-Agentur aus Warschau meldet, hat der Außenminister dem Vize-Ehrenkonsul Schwedens für Bromberg, Stanislaw Rolbieski, die Exekquatur erteilt.

ln. **Das Baden im Freien ist verboten!** Trotzdem sieht man an vielen Stellen der Brahe meistenteils Kinder im Wasser sich tummeln. Dieses Vergnügen kann aber bedeutend teurer zu stehen kommen, als der Besuch einer Badeanstalt, denn gestern z. B. wurden in der Nähe der Eisenbahnbrücken eine ganze Anzahl badender Kinder zwecks Bestrafung notiert. Die Leidtragenden sind die Eltern, die die Strafe zu zahlen haben.

§ **Tragische Folgen eines unerhörten Leichtsinns.** Der Eisenbahnschlosser Wladislaus Kowalski, wohnhaft Jahnkestr. 23, begab sich gestern gegen 8 Uhr abends mit einem Bekannten, einem gewissen Ignatz Sobocinski, Schickstr. 2, nach dem Kanal, um Fische zu fangen. Als sie auf der Eisenbahnbrücke (Prondy—Hoheneiche) waren, zog K. einen Gegenstand hervor, der einer Konservenbüchse nicht unähnlich war. Er brannte diesen Gegenstand an, während S., der nichts Gutes ahnte, ihm empfahl, davon abzulassen. K. lachte ihn aus und S. ergriff die Flucht. Kurz darauf erfolgte eine Explosion und Kowalski lag blutüberströmt am Boden. Wie es sich herausgestellt hat, hatte er eine Handgranate, die er in der Werkstatt selbst „umgearbeitet" hatte, in den Kanal werfen wollen, um dadurch die Fische zu töten und dann zu fangen. Der Erfolg war furchtbar. Die explodierende Granate hat K. die rechte Hand abgerissen, ihn des rechten Auges beraubt. Nach einigen Minuten trat der Tod ein. Die Bemühungen des Soboczynski und eines herbeigeeilten Jan Kuczynski waren erfolglos. Die Leiche ist nach der Leichenhalle an der Schubiner Chaussee gebracht worden. Kowalski hinterläßt Frau und zwei Kinder.

§ **Scharfschießen.** Morgen früh um 7 Uhr beginnt ein Scharfschießen des Ulanenregiments auf dem Schießplatz in Jagdschütz, weshalb die dortigen Zufahrtswege bis etwa 6 Uhr abends gesperrt werden.

ln. **Das Aufziehen der Militärwache** in der Wilhelmstraße geschieht schon seit geraumer Zeit nicht mehr mittags, sondern abends gegen 6¾ Uhr. Deswegen erscheint es notwendig, daß der behördliche Aushang neben dem Stadttheater, nach dem jeder Fuhrwerksverkehr wegen des Aufziehens der Wache um 12½ Uhr mittags auf zehn Minuten dort verboten ist, einer entsprechenden Änderung unterzogen wird.

§ **Öffnet nicht jedem Fremden die Tür!** Vertrauensseligkeit kann mitunter eine ganz angenehme Eigenschaft sein. Sie paßt aber nicht in unsere Zeit der Bettler und Einbrecher. Noch immer gibt es Menschen, und besonders Frauen, die beim Klingeln die Flurtür sofort weit öffnen. Bei dem großen Umfang, den der Hausbettel angenommen hat, wird man allerdings mehr als einmal einen armen Reisenden vor sich sehen. Diese Leute sind nicht immer das, was sie scheinen. Vielfach handelt es sich auch dabei um einen Genossen von Einbrechern und Gaunern, die eine günstige Gelegenheit zum Einbruch auskundschaften wollen. Oft kommt es vor, daß solche Leute, wenn sie merken, daß jemand allein in der Wohnung ist, sofort die Gelegenheit benutzen und zu irgendeiner Straftat schreiten. Die geöffnete Tür gibt ihnen dann den Vorteil eines ungeschützten Angriffs. Ganz verkehrt ist es, solche fremde Personen in die Wohnung zu lassen. Die Folgen können unübersehbar sein.

§ **Von den Glühwürmchen.** Wenn an warmen Juliabenden die Johanniskäferchen oder „Glühwürmchen" mit ihrer wunderbaren Laterne durch die laue Luft ziehen, dann gehört dies zu den anziehendsten Erscheinungen des heimischen Sommers, die man ungern entbehrt, und wenn man solch ein Tierlein fängt und seinen unscheinbaren Körper betrachtet, dann ahnt man nicht, daß man einen Mörder in der Hand hat, der ein so vielmal größeres Tier wie eine Schnecke bewältigen kann. Nun, sie haben dazu recht ansehnliche hakige Kiefer; vor allem aber bringen sie ihrem Opfer durch einige Bisse eine Flüssigkeit bei, durch welche es gelähmt wird, so daß sie es nun in aller Ruhe verzehren können. Und nun noch ein Wort über das Leuchten. Sowohl die fliegenden Männchen, wie die im Grase kriechenden flügellosen Weibchen leuchten. Es ist ein Erkennungszeichen beider im abendlichen Dunkel. Aber auch die Larven leuchten ein wenig. Die Leuchtorgane, Flecken an den Leibesringen, besitzen viele Kristalle von harnsaurem Ammoniak, die an der Luft leuchten; doch sind dazu noch andere Stoffe nötig, welche die Tiere aus den Humussäuren des Bodens bereiten. In die Leuchtorgane münden zahlreiche Luftröhrchen der Tiere, deren Öffnungen sie schließen können, um mehr oder weniger Luft zuströmen zu lassen, so daß sie ein in gewissem Grade willkürliches Leuchten bewirken können.

§ **Taschendiebstahl.** Am vergangenen Sonntag ist einem Alois Zbonik, Berlinerstraße 8—9, in Patzers Garten die Brieftasche mit Militärpapieren und eine Rechnung auf die Summe von 1900 zł, auf den Namen Decker lautend, gestohlen worden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Trinker, zwei Diebe, ein Betrüger und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Kath. Frauenbund und Elisabeth-Verein. Ausflug nach Rinkau, Donnerstag, den 15. Juli, Abfahrt 2.10 Uhr. Für Kinder-Belustigung ist gesorgt. Gäste willkommen. (5007

M.-G.-V. „Cornblume". Die Übungsstunde beginnt heute aus dringenden Gründen um 7 Uhr. Die Sangesbrüder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. (8405

* * *

* **Posen (Poznań),** 12. Juli. Ein Opfer seiner Pflichttreue geworden ist am Freitag der Soldat Iwan, der als Bursche bei einem Offizier tätig war und mit dessen Kindern täglich an die Warthe ging und das Baden der Kinder überwachte. Am Freitag bemerkte Iwan beim Zusammenpacken der Sachen, daß die Seife fehlte. Als er nach ihr suchte, sah er sie auf dem Wasser schwimmen. Sofort ging er ins Wasser und war auch schon der Seife nahe, als er auf eine Untiefe stieß und unterging. Von den zahlreichen Zuschauern leistete, wie der „Przegl. Por." schreibt, keiner Hilfe; nur das vierjährige Kind wollte seinen „Freund", wie es Iwan nannte, retten, aber die Erwachsenen hielten es zurück. Erst am Sonnabend konnte die Leiche Iwans geborgen werden. — Selbstmord durch Erschießen verübt hat gestern der 46 Jahre alte, verheiratete Wirtschaftsbeamte Henryk Makowski aus Suchaczewko im Kreise Jarotschin in der Wohnung seines Bruders in der Kronprinzenstraße 69, vermutlich, weil ihm seine Stellung gekündigt worden war. — Einen Todessturz aus dem Bett tat in der Wohnung seiner Mutter in der Gneisenaustraße der 10jährige Knabe Hieronym Budnysz. Als die Mutter von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie den Knaben mit gebrochenem Genick tot vor dem Bette liegen.

Kleine Rundschau.

* **Neue Erdverschiebungen in Niederländisch-Indien.** Außer den schon gemeldeten haben in Niederländisch-Indien neue Erdverschiebungen stattgefunden, wobei mehr als 400 Personen getötet worden sind. 70 000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden wird auf ungefähr 14 Millionen Gulden geschätzt.

* **Das Verhängnis.** In Neapel hat sich eine seltene Familientragödie ereignet. Eine sechzigjährige Frau feierte Hochzeit mit dem Mörder ihres Gatten, der soeben seine siebzehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte. Während des Essens stürzte die Decke des Hauses ein und tötete die Braut und ihre beiden Söhne aus erster Ehe sowie sämtliche Hochzeitsgäste mit Ausnahme des Bräutigams.

* **East 548.** Sollte sich jemand mal nach London begeben und dort in schwere seelische Nöte geraten (nicht finanzielle), dann rufe er getrost die Nummer „East 548" an und sofort meldet sich (falls richtig verbunden und nicht besetzt) die Stimme eines Herrn, der in gütigen Worten zu helfen sucht. Dieser seltsame Herr kündet überall an, daß er telephonische Seelsorge betreibe und er um Anrufe bitte. Mutlose und Lebensmüde, Freudlose und Leidtragende will er aufrichten, aber nicht in persönlicher Aussprache, sondern telephonisch, damit niemand gezwungen sei, den Namen zu nennen oder gar seine Tränen zu zeigen. Vielleicht ist er wirklich ein herzensguter Mensch, vielleicht ist er auch nur furchtbar neugierig, jedenfalls ein sonderbarer Heiliger, dieser Herr von East 548.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bydgoszcz vom 8. Juli 1926.

Nachfrage: Engl. Bohlen in Fichte/Tanne, Danziger Usancen u/s £ 9.—, IV £ 7.—, waggonfrei Danzig. — Kief. Grubenholz 60 000 Festmeter teilweise Fichte, gesund, nach Käufersliste, sh 12/6, waggonfrei Petrovice. — Kieferne Telegraphenstangen, weißgeschält, nach Käufersliste sh 19.—, waggonfrei Danzig. — Eich. Friesenmaterial Zopf—⌀ 25—30 Zentimeter, sh 4.50, Zopf—⌀ 30 bis 39 Zentimeter sh 5.50, Zopf—⌀ 40 Zentimeter aufwärts sh. 8,—, waggonfrei Verladestation.

Angebote: Ca. 20 000 Raummeter Fichtenschleifholz mit 15/20proz. Tanne, sh 3,25, franko Grenzstation Petrovice, Sosnitza, Makoszowa.— Ca. 40 000 Raummtr. Fichtenschleifholz, rein, waggonfrei Verladestation Parität Wilno, Grodno, Białystok, sh 2.50. — Dasselbe, waggonfrei Grenzstation Zbąszyn, Leszno, sh 3.85, Petrovice. — Dito, waggonfrei, sh 4.10. — Ca. 7000 Meter kief. Stammmaterial verschied. Dimensionen, Einschnitt 1925/26, £ 3.5, waggonfrei deutsch-polnische Grenzstation, Einschnitt 1924/5, leicht angeblaut, £ 2.15,— w. o. — Astfreie kief. Seiten 15, 20, 26, 30 mm, blank, £ 3.10.— w. o. —Rohfriesen sh 25.—, waggonfrei Verladestation in Kleinpolen.

Gesucht: Flechtweiden, sortiert, Erlenrundholz, Zopf—⌀ 20 cm aufw. — Kistenbretter 13 mm stark, L. von 3 Meter, B. von 12 Zentimeter. — Eichenbretter 42 mm für Treppen 125 × 350 × 40 mm. — Eichenschwellen 260 × 14 × 24 Zentimeter, 20proz. — 245 × 12½ × 22 × Zentimeter, zur Lieferung Januar-Juni 1927. — Kief. Rollen, entrindet, 1 × 2 Meter lang, ⌀ 10—24 Zentimeter. — Bergahorn, Rundholz, äußerlich astrein, weißkernig, ⌀ 35 Zentim. aufw. — Kistenbretter, 12, 15, 18, 20, 24 mm, L. 3—6 Meter, parallel, besäumt 10—17 Zentimeter und 18 Zentimeter aufw. — Unsortierte Bauware. — Fichtenrundholz, Mitten—⌀ 25 Zentimeter aufwärts, Zopf 20 Zentimeter, gesund entrindet.

Geldmarkt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 10. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,346 Gd., 123,654 Br., 100 Złoty 56,08 Gd., 56,22 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterl. —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris 100 Fr. — Gd., —,— Br., Brüssel 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. 138,826 Gd., 139,174 Br., Kopenhagen 100 Kr. 137,228 Gd., 137,572 Br., Oslo 100 113,558 Gd., 113,842 Br., Warschau 100 Zł. 56,06 Gd., 56.19 Br.

Warschauer Börse vom 12. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Interesse für den Dollar hat weiter nachgelassen, desgleichen für den Złoty. Da die Handelsbilanz für den Monat Juni mit einem Überschuß von über 80 Millionen Złoty figuriert, so wird die Bank Polski nach wie vor von den polnischen Exporteuren bedeutende Valutamengen erhalten, die sie in die Lage versetzen werden, den Valutabedarf der polnischen Importeure vollkommen zu decken. Auf der heutigen Börse stellte sich der gesamte Valutaumsatz auf 310 000 Dollar, er wurde vollkommen durch die Bank Polski gedeckt, die den Dollar zu 9,17 abgab und zu 9,13 ankaufte. Im außerbörslichen Verkehr forderte man für den Dollar 9,30, man zahlte aber nur 9,29 bis 9,28. Für den Goldrubel forderte man 4,86, man wollte aber nur 4,85 zahlen. Es kam hier zu keinerlei Geschäftsabschlüssen. Von den staatlichen Anleihen wurde die 5prozentige Konversionsanleihe wieder stark gesucht, die 6prozentige Dollaranleihe und die 8prozentige Konversionsanleihe wiesen auch heute eine schwache Tendenz auf. Die 10prozentige Eisenbahnanleihe konnte ihren Kurs halten. Pfandbriefe lagen etwas fester, Aktien gleichfalls, doch wurden sie wenig umgesetzt. Größeres Interesse bestand für Aktien der Bank Polski, für die 64,50 gezahlt wurde.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Juli Geld	In Reichsmark 10. Juli Brief	In Reichsmark 9. Juli Geld	In Reichsmark 9. Juli Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.694	1.698	1.694	1.698
—	Kanada . . 1 Dollar	4.199	4.209	4.199	4.209
7,3 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.966	1.970	1.966	1.970
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.31	2.32	2.295	2.305
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.401	20.453	20.398	20.450
3,5 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.658	0.660	0.666	0.668
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.175	4.185	4.175	4.185
3,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.46	168.88	168.48	168.90
10 %	Athen	5.09	5.11	5.09	5.11
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	9.85	9.89	10.02	10.06
6,5 %	Danzig . . 100 Guld.	80.90	81.10	80.90	81.10
7,5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.548	10.588	10.55	10.59
7 %	Italien . . 100 Lira	14.43	14.47	14.455	14.505
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.425	7.445	7.425	7.445
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.17	111.45	111.12	111.40
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.355	21.405	21.375	21.425
5,5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	91.93	92.17	91.93	92.17
6 %	Paris . . . 100 Frc.	10.84	10.88	10.92	10.96
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.422	12.462	12.422	12.462
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.16	81.36	81.20	81.40
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.045	3.055
5 %	Spanien . . 100 Pes.	66.52	66.68	66.49	66.65
4,5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.39	112.67	112.44	112.72
7,5 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.305	59.445	59.305	59.445
7 %	Budapest 100 000 Kr.	5.865	5.885	5.86	5.88
10 %	Warschau . . 100 Zł.	45.205	45.445	45.205	45.445

Diskontsatz der Reichsbank 6½ Prozent.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,15 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 44,70 Zł., 100 franz. Franken 23,50 Zł. 100 Schweizer Franken 178,06 Zł., 100 deutsche Mark 218,65 Zł., Danziger Gulden 177,38 Zł., österr. Schilling 130,00 Zł. tschech. Krone 27,20 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Juli. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zboż. (exkl. Kupon) 7,25—7,30. 8proz. dolar. listy (exkl. Kupon) 5,10. — Bankaktien: Barcikowski 1.—7. Em. 1,20. — Industrieaktien: Brzeski-Auto 1.—3. Em. 2,50. Cegielski 1.—9. Em. 4,00. Dr. R. May 1.—5. Em. 21,00. Młyn Ziem. 1.—2. Em. 0.80. Sp. Drzewa 1.—7. Em. 0,20. — Tend.: unverändert.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 10. Juli. Es wurde notiert: zł per 100 kg:

Rotklee 200—280, Weißklee 250—350, Schwedenklee 220—300, Gelbklee 150—160, Gelbklee in Kappen 60—70, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 140—160, Reygras hiesiger Produktion 90—110, Tymothe 70—80, Serradella 35—40, Sommerwicken 46—50, Winterwicken 120—150, Peluschken 35—40, Bohnen 40—50, Pferdebohnen 35—40, Viktoria-Erbsen 60—70, Felderbsen 40—50, Gelbsenf 200—220, Raps 65—70, Rübsen (Somm.) 65—75, Saatlupinen, bl. 26—28, Saatlupinen, gelbe, 32—36, Leinsaat 50—60, Leindotter —, Hanf 60—70, Blaumohn und Weißmohn 200—220, Buchweizen 35—40, Hirse 25—30.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty: Weizen 38,00—40,00, Roggen 27,00—28,00, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 64,00—67,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 42,75, do. (65% inkl. Säcke) 44,25, Braugerste 27,50—29,50, Hafer 31,50 bis 32,50, Roggenkleie 19,25—20,25. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 10. Juli. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danz. Gulden. Weizen ruh. 13,50—13,75, do. geringer —,—, Roggen matt 9,25—9,35, Futtergerste 9,00—9,50, Gerste 9,50—9,75, Hafer 9,25—9,75, do. gelber —,—, kleine Erbsen —,— bis —,—, Viktoriaerbsen — bis —, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 6,00—6,50, Weizenkleie grobe 6,25—6,75, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 10. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Stationen. Weizen Lief. Juli 304,50—305, Septbr. 269,50—297, Oktober 268, fest. Roggen märk. 212—215, Andienungsscheine v. 9. ca. 223, Juli 226—228, Sept. 207, Okt. 207,50 und Brief, fester. Sommergerste 205—212, Winter- und Futtergerste inländ. 190—204, ruhig. Hafer märk. 209—218, Sept. 192, still. Mais loko Berlin 174—178, ruhig.

Weizenmehl für 100 Kg. 37,75—39,75, ruhig, Roggenmehl 30,00 bis 31,00, ruhig. Weizenkleie 10,00, behauptet. Roggenkleie 11,25 behauptet.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 35,00 bis 46,00, kleine Speiseerbsen 30—34, Futtererbsen 22—27, Peluschken 23,50—27,00, Ackerbohnen 22,00—24,50, Wicken 32,00—33,00, blaue Lupinen 14,50—16,50, gelbe Lupinen 19,90—21,00, Rapskuchen 14,60 bis 14,80, Leinkuchen 19,80—20,00, Trockenschnitzel prompt 10,40 bis 10,90, Sojaschrot 20,80—21,00, Kartoffelflocken 24,50—25,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. Juli. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,00—69,00, Remalted Plattenzink 59,00—59,50, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,10—1,15 Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 89,75—90,75.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 128.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Kreisausschuß-Sekretär Herrn Walter Tessner beehren sich ergebenst anzuzeigen 8384

Rudolf Schaffarschick
Staatl. Hegemeister i. R.
u. Frau Emma geb. Hethke.

Zehdenick-Mark, z. Zt. Rybno, Kreis Gniezno, Juli 1926.

Gertrud Schaffarschick
Walter Tessner
Verlobte.

Rybno. Northeim Hannover.

Flügel u. Pianos
Bechstein, Blüthner, Feurich etc.
empfiehlt
mit großer Preisermäßigung
auf längere Monatsraten
B. SOMMERFELD
Pianoforte - Fabrik
Bydgoszcz
nur ul. Sniadeckich 56. — Telefon 883 7611
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa Nr. 4. — Telefon 229.

Wir sind
jeder Zeit Kassakäufer für
Schmutzwolle u. Getreide
aller Art.
Auf Wunsch erfolgt Abnahme und Besichtigung am Lagerort. Großbemusterte Offerten erbeten. 8403
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.
Danzig, Münchengasse 1, Telefon 6661, 6069.
Telegramm-Adresse: „Agrarhandel".

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren 5000

herzlichen Dank

aus.

Für die Hinterbliebenen:
Anna Pohl geb. Arendt.

Müller
ledig, 27 J. alt, sucht v. sogl. od. 1. 8. 26 Stellg. Bin mit sämtl. neuzeitl. Maschinen, sow. allen ins Fach schlagenden Arbeiten aufs beste vertraut. Führe a. Reparaturen aus. In selbständigen Stellg. tätig gewesen. Gfl. Off. erb. u. **U. 8406** an d. Gst. d. Z.

Diener
led. mit guten Zeugn. u. Empf. sucht v. 1. 8. Stellg. Gefl. Off. unt **D. 5018** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche per sofort
10 zielbewußte, gewandte
polnisch und deutsch sprechende
Herren und 8 Damen
nicht unter 25 Jahren, für vornehme leichte Reisetätigkeit gegen
sehr hohe Bezüge. 5004
Branchekenntnisse nicht erforderlich. Für befähigte Kräfte **Dauerstellung!** Meldungen mit Papieren von 10—1 u. 4—6 Uhr bei
Direktor Bauer, ul. Dworcowa 59, part.

Achtung! **Achtung!**
Etwas für Landwirte! **Gute Landwirtschaft**
in **Danziger Niederung,** Freistaat, von 260 Morgen, mit guten, neuen, massiven Gebäuden und vollem toten und lebenden Inventar, sowie mit voller Ernte, bei 35000.— Gulden Anzahlung **sofort zu verkaufen**
Rathenow, Danzig,
Vorstädt. Graben 21, II, Telefon 3644. 8202

Zu verkaufen:
Zuchtschweine
des großen deutschen Edelschweines, von 3 Monaten ab. Sorgfältige Aufzucht. Die Gewichte betragen am Tage des Absetzens im Alter von 10 Wochen durchschnittl. 50—65 Pfd.
Zollenkopf, Rittergut Milewo,
Post u. Bahn: **Twarda Góra,** pow. Swiecie, Pomorze - Polen. Fernsprecher: Nowe 35. 8286

Ich mache es Ihnen möglich
Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.
Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 7608

Kaufmann
31 Jahre alt, langjähriger Geschäftsführer der Getreide- und Mühlenbranche, zur Zeit seit 3 Jahren Leiter zweier Mühlen, 35 Tonnen, in polnischer und deutscher Sprache perfekt, **sucht,** gestützt auf Ia Zeugnisse u. Referenzen per sofort oder 15. August d. Js. passendes Engagement. Angebote unter **F. 8171** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

In den Gerichtsferien, d. i. in der Zeit vom
15. Juli bis 15. September 1926
sind unsere Büros am Mittwoch u. Sonnabend an den Nachmittagen
für das Publikum
geschlossen.
Die Rechtsanwälte und Notare in Bydgoszcz. 8411

Selbst. Bautischler sucht Arbeit, auch nach außerhalb. **Szulczewski** Dworcowa 75. 498

Suche für meinen 17jährigen Sohn, der die Landwirtschaftsschule in Swiecie besucht, zum 1. 8. 8285
Lehrstelle
auf größerem Gut.
H. Kerber, Trzl-Nowe

Suche zum 1. 8. Stellg. als **Wirtschafterin** oder **Stütze.** Kenntnisse im Kochen, Backen, Plätten u. Nähen. Zeugn. vorh. Off. u. **V. 4974** a. d. G.

Evangelische, gebild.
Wirtschafterin
36 Jahre alt, in allen Zweigen eines besser. Stadt- u. Landhaushaltes firm, sucht von sof. od. spät. **Stellg.** als **Hausdame od. Wirtschafterin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. erbeten unter **L. 8359** a. d. Gst. d. Ztg.

Junge, alleinst. kath.
Frau
27 J. alt, **sucht Stellg.** für alle Hausarbeit. Off. u. **M. 5009** a. d. Gsch.

---

1 junges **Mädchen** von außerhalb sucht Stellg. von sogleich. Gefl. Off. unt. **U. 4942** a. d. Gst.

Jung. Mädchen
evgl., **sucht Stellung,** wo es sich im Haushalt vervollkommnen kann; auch s. Schreibmaschinen- u. Stenogr.-Kenntnisse vorhanden Offerten unter **S. 8396** an die Geschäftsst. d. Z.

Junge Landwirtstochter mit gut. Nähkenntn. möchte gern in ein. größ. Haushalte die bessere **Hauswirtschaft** erlernen. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Offert. erb. unter **R. 8395** a. d. Geschst. d. Z.

Für meinen Wald Papowo tor. suche ich per sof. ein. **tüchtigen**
Förster
Angebote erbitte mit beglaub. Zgn.-Abschr. und Gehaltansprüchen.
K. v. Wegener
Ostaszewo, pow. Toruń

Suche von sofort einen
Menschen,
der in einer Sägemühle Bescheid weiß.
Sägen schärfen u. das Gatter führen kann.
Adolf Czarski 8302
Daszkowo, p. Wiewiórki pow. Grudziądz

Aelt., alleinstehender
Herr f. Restaurant sofort gesucht. Etwas Kaution erforderlich. 8388
Stahl, Toruń — Mokre, Sobieskiego 20.

Tüchtigen
Bildhauer
sucht **G. Habermann,** Möbelfabrik,
8373 Unji lubelskiej 9/11.

Einen tüchtigen
Drechslergesellen
sucht von sofort
Karl Werner,
Swiecie n/W., 8348
Tischlerei m. el. Betrieb.

Möbeltischler
nur saubere Arbeiter sucht 8317
G. Habermann,
Möbelfabrik,
Unji lubelskiej 9/11

Einen tüchtigen 8221
Pantoffelmacher
sucht für dauernd
J. Kostrzewski & O. Held, Osiek, n./N.

Ein tüchtiger, verh., evangelischer 8334
Müllergeselle
versehen mit guten Zeugnissen, der schon in größeren Mühlen gearbeitet hat, eventl. Walzen riffeln verst. oder erlernen will, kann sofort eintreten.
Dampfmahlmühle
A. Meseck & W. Schultze
Meld. erb. an Obermüll. **Hoffmann, Nowe-Dobro,** pow. Chełmno.

Maschinen-Schreiberin
der deutsch. und poln. Spr m., die sich auch zur Cassa eign., wird sof. gesucht. Offert. an Postfach 17 Bydgoszcz.

Einfache ältere
Wirtin
für größ. Landhaushalt von sof. gesucht. 8362
Marloff, Trzemeszno.

Ehrl., anst., arbeitsfrohes
Mädchen
(Waise bevorzugt) für alle Arb. in kl. Landhaush. **gesucht.** Mögl. m. Kochkenntn. (Kein Melken u. Feldarbeit). Zuschr. m Gehaltsansprüchen unt. **C. 8310** an die Geschst. d. Ztg.

Ges. z. 15. 7. ev., tücht.
Stubenmädchen
das sehr gut plätten u. nähen kann. 8275
Ritterg. Sławkowo, b. Ostaszewo p. Toruń.

An- u. Verkäufe

Suche
kl. Villa od. Haus
mit 4—6 Zimmern bei 10000 zł Anzahlung zu kaufen. Gefl. Ang. erb.
K. Wetzker, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013. 8280

Suche
für ernste Käufer mit 80000, 120000 u. 200000 zł Anzahlung
Güter
in guter Beschaffenheit zum sofortig. Abschluß
K. Wetzker, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013. 8279

Getreidegeschäft
mit dreistöck. Speicher, Wohnhaus (7 Zimmer u. Zubeh.), überall elektrisches Licht, 1 Morgen Gart. sehr billig zu verkauf. Anzahl. 10000 zł.
Malek, Bydgoszcz,
Dworcowa 2. 4877

Verkaufe
Niederungsgrundstück schuldenfrei,
Größe 175 Mg. Weizenboden, gute Gebäude u. Inventar bei ca 50000 zł Anzahlung 8278
K. Wetzker, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013.

Gute Existenz.
Umstände halber verkaufe ich mein sehr gut gehendes 8398
Meierei- u. Lebensmittel-Geschäft
beste Lage, Eckhaus. Stube, Kabinett, Küche vorhand. Uebernahme muß bis 1. 8. erfolgen. Erforderlich 3500 Gld.
Maria Schulz,
Danzig, Faulgraben 23

Flotten
Fuchs-Wallach
mit Blesse, 3 mal weiß gestiefelt, kurze Mähne, langen Schweif, 1,72 Bandmaß, 8 Jahre alt, verkauft 8343
Ulrich, Trzl b. Nowe.

Verkaufe
5 Dobermann
8 Wochen alt, Preis pro Stück 30,— zł, Eltern Stammbaum,
R. Anger, 8347
Jabłonowo, Pomorze.

Gebrauchte 7828
Pianos
einige dav. nur wenig gespielt, gibt billig ab
B. Sommerfeld,
Pianoforte-Fabrik,
Bydgoszcz, nur ulica Sniadeckich 56, Tel. 883.

Wir kaufen!
Oelkannen, Kanister, Glasflaschen v. 15 kg ab sowie **Heringstonnen.**
Chemiczno - Techniczna Fabryka „Helwecja"
Sp. z o. odp.
Bydgoszcz—Bielawki
Telefon 745. 5010

Speisezimmer
in guter Ausführung, sehr preiswert, desgl. **Schlafzimmer** empf. **Kępa,** Mazowiecka 43
Tischlerei. 5014

Speisezimmer
und **Schlafzimmer**
in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 8015
Tischlerei
Jackowskiego 33.

---

1 eichene **Flurgarderobe** 1 westfälisch. **Kochherd** zu verkaufen. 5016
Racławicka 8.

---

1 **Frack** ist bill. zu verkaufen, ebenf. 1 **möbl Zimm.** zu verm. Off. u. **K. 5001** a. d. Gschst. d. Z.

Auto 8405
4-Sitzer z. kauf. gesucht. Angeb. **nur** mit **Preis** unter **W. L. 1889** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

Lastauto
„Chevraulet" $1\frac{1}{2}$ Tonn. 30 P.S., wenig gebr., sf. z. vk. **Cieszkowskiego 19,** II Spr.-Std. 12—16. 5003

Motorboot
leicht, (Eiche) f. 8—10 Personen, verkaufe od. vertausche gegen ein kleines **Auto** od. and. **Maschine.** 5006
A. Remlein, Solec, Rynek 5.

Ein fabrikneues
Paddel-Boot
zweisitzig, raumhalber zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **T. 8399** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Größerer Posten
Patent-Verschlüsse
für Bierflaschen zu verk.
Grunwaldzka 96.
Telefon 1776. 5017

Sehr billig zu verkaufen:
1 Schneider-Nähmaschine
und 8394
3 Teppiche
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine gut erhaltene **Schuhmacher-Maschine** (Singer) preiswert zu verk. **Bukowski, Fordon,** Brombergerstr. 11 4994

Dreschkasten
gut erhalten, zwei- bis drei-spännig, verk. sehr billig **Rudolf Czarske, Dworzysko,** b. Gruczno.

Habe mehrere gebr., gründl. ausreparierte, garantiert betriebsfertige, moderne 8403
Lokomobilen
Dampfdreschmaschinen
Motor-Dreschmaschinen
Strohpressen
Stroh elevatoren
preiswert u. zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Fahrbare
Lokomobile
Fabrikat Wolf, Magdeburg, Jahrgang 1917 26 PS. norm. 10 Atm., sof. **billig zu verkaufen**
Dom. Górne-Strzelce, p. Fordon
pow. Bydgoszcz 4967

Gebr., gut erhalt.
Stiftendreschkasten 8294
mit Schüttler u. Sieb, deutsch. Fabrikat bevorzugt, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. äußerste Preisforderung an
J. Heuchert, Kijewo, poczta Suchatówko, pow. Inowrocław.

Motor $1\frac{1}{2}$ P. S.
gut erhalten, für 190 zł verkäuflich, kann in ein Rad eingebaut werden.
Ziemer, Solec-Kuj.
8357 Telefon 32.

Butterfertiger
aus Eichenholz, ca. 8000 Liter Inhalt, welch. sich als Wasserreserver gut eignen würde, und eine
fast neue Pumpe,
5000-6000 Lit. Stundenleistung, verkauft
Mleczarnia Grębocin
pow. Toruński. 8341

Habe zur prompten Lieferung erstkl. eich. **Speichen, Birken, Eschen, Rotbuchen, Ahorn, Eichen, Erlen, Weißbuchen, Bohlen und Bretter,** birk., eichene **Stangen,** a. d. Wasser bei Bydgoszcz gute **Kähne,** 5, 15, 1000 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. 8391
Robert Eggebrecht, Wieleń, pow. Czarnków

Verkaufen **Säumlinge**
als Brennholz 4993
Tri & Ska. tartak, Bydg., Babia Wieś 5.

Verkaufe um zu räumen etwa 400 Zentner
gelöschten Kalk
im ganzen od. kleinen Mengen. 4997
Biuro Handlowe,
Ignacy Radoszewski,
ul. Jagiellońska 35 e, gegenüb. dem Schlachthaus.
Telefon 15—18, 13—19.

Wohnungen

1 großer, verschließbarer
Schuppen 8414
zum Unterstellen von Wagen usw.
Nähe Posenerstr. zu mieten gesucht.
Lukullus, Bydgoszcz, Poznańska 28. Tel. 1670.

Kleiner Laden
mit auch oh. Wohnung, im Zentrum gesucht. Miete nach Vereinbarung i. Voraus. Off. u. **J. 4999** a. d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

1—2 gut **mbl. Zimm.** sofort zu vm. **Maiwald** Gdańska 137. 4937

Möbl. Zimmer 4896 zu verm. **Pomorska 3,** hpt., Nähe Hotel Adler.

G. mbl. Z. a. 1 o. 2 b. H. z. v **Marcinkowskiego 8a,** III

2 gut mbl. Zimmer zu vm. **Sw. Jańska 14** 5008

Einige gut mbl. Zimmer auch für Bürozwecke geeignet, von sogleich zu vermiet. **Hermana-Frankego 2,** II. 5012

Pensionen

Noch **zwei Schüler** finden zum 1. 9. **gute Pension** bei Fräulein **Gramatzki, Bydgoszcz,** Cieszkowskiego 5 (Moltkestraße). 5013

Pachtungen

Lagerräume
geräum. u. ganz geschl. an d. Eisenbahnweiche geleg., z. Werkst. od. Fabrikanlage geeign., auf ein. Komplex von über 3000 □ teilw. zu verp. o. im ganzen zu verkauf. Gefl. Angeb. u. **H. 4988** an die Geschst. erbeten.

Domäne
im Freistaat Danzig
weiter zu verpachten!
Ca. 2500 Morgen guter Mittelboden. Sehr gute Gebäude und sehr gutes Inventar. Brennerei 81000 Ltr. Bei sofortig. Barzahlung sehr günstiger Preis. Gefl. Angebote unter **M. 22** an Filiale der „Deutschen Rundschau": **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8407

Ev. Kind, Mädchen, $1\frac{1}{2}$ J. alt, für eig. abzugeb. Off. u. **N. 5011** a. d. Gesch. d. Z.

Erteile Std. Polnisch u. Mathematik. Hon. 15 zł monatl. **Staszewski,** Kościuszki 37. 5005

Habe auf Lager 2500 kg
alte Gabeldrahtleinen
Länge 200 m 4995
T. Przybylski,
Kościuszki 6. Tel. 1074.

Sommerfrische
in waldreich. Gegd. v. Ehepaar (2 Pers.), p. 1. August ges. Ang. m. Pr. unt. **L. 5002** an d. Gschst.

Geldmarkt

Sicherste Geldanlagen, höchste **Verzinsung.** Off. u. **R. 3870** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8298

Stellengesuche

Aelterer, erfahrener, energischer Landwirt, evangl., ledig, m. guten Zeugnissen, vertr. mit Buchführ., sucht Stellung als
Wirtschafter
der sich vor keiner Arbeit scheut, auch auf kl. Wirtschaft, den Lohn mögen bitte die Herrschaft. bestim. b. g. Behandlung. Eintritt sof. oder später. Off. unt. **D. 8314** an die Geschst.

Suche Stellung als
Wirtschaftsbeamter
vom 1. 8. oder später. Bin evangl., 30 Jahre alt und 9 J. im Fach. Sehr gute Zeugn. und Empf. stehen zur Seite. Meldungen u. **O. 8225** an die Geschst. d. Ztg.

Kriegsinvalide
mit sämtl. Büroarbeit. vertr., guter Rechner, u. flotter deutsch-poln. Uebersetzer **sucht Stellg.** evtl. stundenweise. Gfl. Off. u. **A. 4958** a. d. Gschst.

Berufsbeamter
43 Jahre alt, verheiratet, polnisch. Staatsbürger, tüchtiger Acker- u. Viehwirt, m. Rüben- und Getreidebau, sowie sämtl. Bodenarten, auch im Maschinenbetr. vertraut, in Buchführung firm, letzte Stellen auf groß. Brennereigütern innegehabt, gestützt auf langjährige Zeugnisse u. Emfehlungen, **sucht** vom 1. 10. od. früh. eine
Dauerstellung 8355
auf großem Gute, evtl. auch unter Oberleitung des Herrn Prinzipals. Angebote zu richten an **Krüger, Borzichowo Post** pow. Starogard, Pom.

Oberinspektor
poln. Staatsb., 40 J. alt, verh. (1 Kind), mit 12jähriger Praxis, im 5. Jahre auf hies. 2700 Mrg. gr. Brennereigut tätig, mit gr. Erfahrg. in der Tierheilkunde, in ungekündigter Stellg., sucht inf. Verkleinerung des Betriebes durch Parzellierung, **Dauerstellung** b. bescheiden. Ansprüchen. **J. Heuser** maj. **Szczupliny,** poczta Gralewo, pow. Działdowski, Pomorze. 8360

Brennereiverwalter
zugleich Gärtner, verh. ohne Familie, mit gut. Zeugn. versehen, sucht von 1. 10. Stellg. Gefl. Offert. bittet **Brenner, Alt Fietz,** b. Gladau.

Tüchtiger
Schlosser
firm in Maschinenbau und allen einschlägigen Arbeiten, sucht Stellg. von sofort oder später. Off. an **A. Sindowski,** bei Fr. Kruszkowska,
Wąbrzeźno,
ul. Matejki Nr. 42.

Elektriker
firm i. Fach, verh., sucht Stellg. auch aufs Land Off. u. **F. 4977** a. d. Gschst.

Uhrmachergehilfe
23 Jahre alt, mit feinst. praktisch. Arb. vertraut sucht per sof. Stellung
Kurt Tews, 4959
Kokotzko, pow. Chełmno

Ein Kupferschmiede-Geselle, der seine Lehrzeit eben beendet hat, sucht Stellung. Off. u. **T. 4941** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbet.

Hotel-Oberkellner
mitte 30er, verh., beid. Landesspr. mächtig, in ersten Häusern tätig gewes., sucht Posten als **Geschäftsführer,** übernimmt auch Büfett auf eig. Rechnung. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter **B. 4943** a. d. Dt. Rdsch.

Junger
Büfettier
sucht vom 1. September Stellung. Kaution 1500 zł vorhanden. Off. u. **J. 8351** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Selbständig arbeit.
Konditor
der poln. und deutschen Spr. mächtig, welcher gleichzeitig Bedienung der Gäste übernimmt, sucht Stellung. Off. an
Alfons Galczewski,
Wąbrzeźno (Pom.),
ul. Kościuszki Nr. 6.
8354

Offene Stellen

Tüchtiger 8409
Chauffeur
erstklassiger Fachmann und guter Wagenpfleger, ehrlicher und nüchterner Mensch, für Dauerstellung gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbittet
E. Stadie-Automobile,
Gdańska Nr. 160.

Perfekte Stenotypistin
jüngere Kontoristin
deutsch und polnisch beherrschend, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerb. schriftlich an 8392
Laengner & Illgner Toruń
ul. Chełmińska Nr. 17, I

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 157.

Bromberg, Mittwoch den 14. Juli 1926.

Pommerellen

13. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

e **Vom Bauwesen.** Nachdem der Streik der Bauhandwerker beendet ist, werden die Arbeiten an den Familienhäusern, welche die Stadt in der Kallinkerstraße baut, wieder fleißig gefördert. Das Kachelmaterial für die Öfen wurde bereits ausgeladen. Die Wohnungen dürften schon zum 1. Oktober zu beziehen sein. *

e **Ferienkinderzug.** Am Freitag fuhr wieder ein Trupp deutschstämmiger Ferienkinder zum Aufenthalt nach Deutschland. Es wurde der Nachtzug über Bromberg—Posen benutzt. Auf dem Bahnhof Posen fand eine Speisung der Kinder durch die Deutsche Frauenhilfe statt. *

A **Zielbewußte Arbeit.** Bereits vor zwei Jahren wurden seitens der Bahnverwaltung große Mengen Feldsteine auf dem Eisenbahndamm vor der Eisenbahnbrücke abgelagert. Im Winter wurden sie dann von dort auf das Gelände unterhalb der Brücke geschafft. Ein Teil davon wurde auf einer Feldbahn an das Weichselufer befördert. Angeblich sollten die Steine an den Brückenpfeilern versenkt werden, da während des Frühjahrshochwassers von den Pfeilern große Sandmassen weggespült sein sollen. Nach langer Wartezeit wurden dann die großen Steine zerkleinert, blieben aber noch weiter liegen. Im nächsten Winter wurden neue große Mengen Findlingssteine herangeschafft. Verwendet sind dieselben noch nicht. Sie lagern noch immer am Brückenpfeiler und warten der Dinge, die da kommen sollen. *

d **Leichenfund.** Die Leiche des vor einigen Tagen unterhalb Boeslershöhe beim Baden ertrunkenen Tischlergesellen wurde bereits gefunden. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Beamtenabbau.** Aus Sparsamkeitsgründen soll der Kreisvollziehungsbeamte abgeschafft werden und an dessen Stelle die Gemeindevorsteher diesbezügliche Vollmachten erhalten. * *

—dt. **Der Streik im städtischen Gaswerk** ist völlig beigelegt; im Elektrizitätswerk streiken noch 110 Arbeiter, 60 techn. Angestellte und 36 Bureaubeamte. Man hofft jedoch, in kürzester Zeit auch diesen Streik zu liquidieren. * *

° **Der Ruderverein „Thorn"** veranstaltete am letzten Sonnabend in seinem Klubhause eine Siegesfeier zu Ehren der auf der diesjährigen Brahnauer Regatta siegreichen Thorner Rudermannschaft Freining-Prowe-Schulz II. Nach den üblichen Festansprachen und Absingen einiger Kommerslieder wurde eine sehr humorvoll gehaltene Festschrift verlesen, die ein bekannter und sehr beliebter Vereinshumorist zu diesem Zweck verfaßt hatte. * *

—* **Einen Einbruch** in die Wohnung des Landeshauptmanns Dr. Wybicki verübte der aus Strelno gebürtige, 13mal vorbestrafte Stanisław Białorucki. B. hat schon viele schwere Einbrüche auf dem Kerbholz und wurde bereits zu deutscher Zeit mit insgesamt 20 Jahren Gefängnis bestraft. Für seine letzte Tat erhielt er ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. * *

—* **Wegen fahrlässiger Tötung** wurde die aus Neu Grabia stammende Hebamme Anna Zybura zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt. * *

—* **Aus dem Drewenzwinkel**, 12. Juli. Bereits am vergangenen Freitag hat man auf leichterem Boden mit der Roggenernte begonnen.

* **Konitz** (Chojnice), 11. Juli. Der deutsche Lehrerverein hielt bei fast vollzähliger Beteiligung seine Monatssitzung ab. Der Schriftführer gab einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Tagung des Verbandes deutscher Lehrer Polens am 3. bis 5. Juli in Posen. Leider fehlte sehr wegen der ungünstigen Lage der Ferien die Beteiligung aus Pommerellen. — Recht belehrend war der Vortrag: „Die Naturbeobachtungen, die Grundlage des naturkundlichen Unterrichts." In idealer Weise zeigten sich die Ausführungen, auch gaben sie viele Winke und Ratschläge zu herrlichen Sammlungen, es fehlt nur, weil wöchentlich fünf Stunden auf die polnische Sprache fallen, die nötige Zeit zur ersprießlichen Behandlung dieses Faches. Beim Punkte „Verschiedenes" wurde beschlossen, im August einen Ausflug nach Crone a. B. zu unternehmen. Weiter konnten drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Die nächste Sitzung ist am Sonnabend, 11. September, mit dem Vortrag: „Intelligenzprüfung der Kinder", daran soll sich die Jahresversammlung anschließen.

h. **Strasburg** (Brodnica), 11. Juli. Der Vieh- und Pferdemarkt am Donnerstag war recht belebt. Trotzdem der Auftrieb bedeutend war, ging der Handel flau vonstatten, denn es mangelte an den nötigen Barmitteln. Für gute Pferde zahlte man 500 zł und darüber. Milchkühe wurden zu 350—400 zł gehandelt. — Auf dem letzten Wochenmarkte notierte man nachstehende Getreidepreise: Weizen 20—21, Roggen 14,25, Gerste 14 und Hafer 15 zł pro Zentner. — Vor dem Schöffengericht fand am letzten Dienstag die Verhandlung gegen den 14 Jahre alten Gewohnheitsdieb Prusakowski statt. Ihm wurde eine Reihe von Diebstählen und die Brandstiftung bei dem Besitzer Karski in Szczuka im hiesigen Kreise zur Last gelegt. P. erhielt Besserungsanstalt und wurde noch am gleichen Tage nach Konitz (Chojnice) abtransportiert. — Durch den Bau eines Wohnhauses für dreizehn Familien auf dem Platze am jüdischen Friedhofe hat sich hier die Bautätigkeit gehoben. Das Gebäude läßt die Stadt bauen und die Ausführung ist hiesigen Bauunternehmern übertragen worden. Auch der Erwerbslosigkeit kommt dies vorzüglich zustatten, denn eine große Anzahl von Arbeitern ist mit dem Heranschaffen von Material, dem Schlagen von Steinen zum Beton, dem Ausheben von Fundamenten usw. beschäftigt.

Militärarzt und Holzlieferungen.

Der Prozeß gegen Dr. Zemke in Konitz.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Am 12. Juli begann die Verhandlung gegen den Brauereibesitzer Dr. Zemke aus Czersk wegen angeblicher großer Holzschwindeleien, über die wir seinerzeit schon berichtet haben. Ein kurzer Auszug aus der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft besagt, daß Zemke vor ungefähr fünf Jahren und zwar in den Jahren 1920 und 1921, als er noch die Stellung eines Militärarztes bei der Intendantur des Armeekorps in Graudenz inne hatte, aus unbekannten Gründen den Auftrag bekam, die Holzabfuhr für sämtliche Garnisonen des D. O. G. zu besorgen. Zemke übernahm die Abfuhr und Verladung des für das Militär bestimmten Brennholzes im Wege des schriftlichen Angebots. Die Anfuhr des Holzes sollte aus den einzelnen staatlichen Förstereien zu den Bahnstationen gefahren und nach Angabe der Garnisonverwaltung an die einzelnen Garnisonstädte verladen werden. Das Holz traf nur langsam in den einzelnen Garnisonen ein, in vielen Fällen überhaupt nicht, so daß die entsprechenden Amtsstellen, teilweise durch ehrliche Beamte informiert, endlich darauf aufmerksam wurden. Indessen wuchs das Vermögen des jetzt Angeklagten ungeheuer schnell zu unglaublicher Dimension. Indessen war Dr. Z. wegen verschiedener Vergehen vom Offiziersrang degradiert worden. Seltsamerweise waren die Akten, die die Holzgeschäfte betrafen, plötzlich von der Erdoberfläche verschwunden. Die Vernichtung dieser Akten wird durch die Staatsanwaltschaft den Mitangeklagten Nosiński und Pogoda zur Last gelegt. Beide waren in der Zeit der besten Konjunkturen in der Intendantur als Zivilbeamte beschäftigt und ließen sich in letzter Zeit versetzen. Sie waren mit Zemke sehr gut bekannt und sollen mit ihm in guten Geschäftsverbindungen gestanden haben. Die Sache ruhte also lange und es bedurfte erst einer Interpellation des Abg. Kronig, um die Angelegenheit endlich ans Tageslicht zu bringen. Kurz gefaßt enthält die Anklageschrift den Vorwurf des **Betruges, der Anstiftung zur Vernichtung amtlicher Dokumente, des Diebstahls zahlreicher Waggons von Holz** und anderer Holzschwindeleien, welche Zemke mit Privatleuten getrieben hat, und ebenfalls wegen **Preistreiberei** am Holzmarkt. Der Angeklagte hat nämlich außerdem Holz von den Behörden zu billigen Preisen gekauft und zu enorm hohen Preisen auf den Holzmarkt geworfen. Soweit die Anklage.

Die drei Angeklagten sind zur Zeit erschienen. Sie waren alle auf freiem Fuße. Der Prozeß hat ein großes Interesse erregt. Der Verhandlung wohnen viele Neugierige aus allen Teilen Pommerellens bei. Auf der Sachverständigenbank sitzen fünf Prozeßvertreter und der Abg. Bobowski von der Christlichen Volkspartei. Den Vorsitz der Verhandlung führt der Landgerichtsdirektor Buraczyński. Die öffentliche Anklage übernahm der Staatsanwalt Czernic. Den Angeklagten Zemke verteidigt Anwalt Rudka. Die beiden anderen Angeklagten verteidigen sich selbst. Zur Verhandlung sind ungefähr **40 Zeugen geladen.** Als Beisitzer fungieren der Assessor Grafka und die Landwirte Meller aus Kłodawa, Janowski aus Melanowo und Kaszubowski aus Ekoszewo. **Vor Beginn der Verhandlung fordert der Vorsitzende die Zeugen zur Aufdeckung der vollen Wahrheit auf.** Die Angeklagten machen einen niedergedrückten Eindruck.

Der Angeklagte Zemke, durch den Vorsitzenden über die Beweggründe zu seinem Handeln befragt, erklärt sich für unschuldig. Er wäre nur einmal bestraft, und zwar mit 50 Mark Geldstrafe, wäre allerdings degradiert, sagt jedoch über die Gründe nichts aus. Er scheint auch vergessen zu haben, wann er sein Studium beendet und sein Doktorexamen gemacht hat. Die vier verschiedenen Anklageschriften wären von Grund aus falsch und könnten deshalb nicht erschrecken. Der Angeklagte Nosiński, augenblicklich wohnhaft in Bromberg, ist vorbestraft mit sechs Monaten Gefängnis für Unterlassung der Buchführung im Konkursstrafverfahren. Er streitet ab, außerdem in Stargard bestraft worden zu sein. Der Angeklagte Pogoda, jetzt in Kattowitz wohnhaft, hat überhaupt nicht gedient. Außer der Anklage wegen Vernichtung der Zemkeschen Akten hat er sich zusammen mit Nosiński wegen Hehlerei zu verantworten, da beide von Zemke dafür Geschenke in Form von einigen Waggons Holz erhalten und außerdem mit dem gestohlenen Holz gehandelt haben sollen. Der Angeklagte Zemke erklärt weiterhin, daß er nur zufällig mit der Intendantur in Verbindung trat, und im Anfang nur Holz aus dem elterlichen Walde geliefert hatte. Später erst hat er auf Grund seiner Beziehungen als Meistbietender die Holzanfuhr von seiten der Militärbehörde überwiesen bekommen. Da er jedoch selbst noch in Uniform war, hat er seine ganzen Geschäfte seinem Geschäftsführer Kelch überlassen, dessen Schuld es nur sein kann, wenn irgendwelche Betrügereien vorgekommen sind. Nun ist aber Kelch als Deutscher für politisch verdächtig erklärt und **im Jahre 1921 aus Polen ausgewiesen worden.**

(Über den Verlauf des Prozesses werden wir weiter berichten.)

Wochenbericht der Warschauer Börse.

Von unserem Warschauer Vertreter.

Die Beherrschung der Valuta, die Stabilisierung des Kurses beruht nicht allein auf der Bekämpfung der Entwertung der Valuta, sondern auch auf dem Widerstand gegen eine zu rasche Höherbewertung derselben. In der vorvergangenen Woche ist der Złotykurs in Polen von 10 für den Dollar auf 9 gestiegen. In der vergangenen Woche gelang es der Bank Polski nach großer Anstrengung den Złotykurs auf 9,15 Złoty für den Dollar bei Bargeld und auf 9,20 für Devisen auf Neuyork zu stabilisieren. Wäre die Stabilisierung des Złoty nicht gelungen, so hätte die polnische Exportindustrie ihre Prämie für den Export verloren, die darin bestand, daß der Złoty schlecht bewertet wurde. Ein hoher Złotykurs wäre eine Prämie für den Import und hätte der inländischen Produktion ungeheuren Schaden zugefügt. Darum war die Regierung energisch bemüht, die Kursschwankungen des Złoty aufzuheben und die verschiedenen Interessen, die bei einem Złotysturz oder bei einer Złotykurserhöhung in Frage kamen, miteinander in Einklang zu bringen. Es lag ihr daran, den Złoty nicht mehr als Gegenstand der Spekulation zu sehen. Ein solcher Zustand existierte in Polen von Mitte Januar 1924 bis Ende Juli 1925, wo der Złotykurs auf $5{,}18^{1}/_{2}$ für den Dollar stabilisiert werden konnte. Dank dieser Stabilisierung des Złoty begann sich die polnische Wirtschaft zu erholen und selber langsam zu stabilisieren. Als dann Anfang August der Złoty schwere Kurseinbrüche erlitt, kam es zu einer neuen Krisis, die man bis heute noch nicht liquidieren konnte, obwohl man die größten Kraftanstrengungen nach dieser Seite hin gemacht hat.

Die in der vergangenen Woche eingetretene Stabilisierung des Złotykurses ist hauptsächlich auf die Stabilisierung der polnischen Valuta auf den deutschen Börsen zurückzuführen. Die deutschen Banken haben seit einigen Tagen aufgehört, polnische Złoty anzukaufen. Die anfängliche Nachfrage nach Złotys hat dazu geführt, daß die Bemühungen der polnischen Regierung, die polnische Valuta auf 10 Złoty für den Dollar zu stabilisieren, mißglückten. Die täglichen Anforderungen an der Warschauer Börse stellten sich auf 250—300 000 Dollar, sie waren also größer als vor 8—14 Tagen. Im privaten Geldverkehr war der Złoty sehr starken Schwankungen ausgesetzt. Man mußte in der abgelaufenen Woche für den Dollar 9,17—9,55, am Wochenende 9,28 zahlen. Diese Fluktuation war jedoch für die offizielle Kursgestaltung von keiner Bedeutung, weil eben die Bank Polski allen Valutaanforderungen an der Börse gerecht wurde. Starken Schwankungen waren an der Geldbörse die Devisen auf Paris, Brüssel und Mailand ausgesetzt. In der abgelaufenen Woche wurden notiert: Belgien 21,70—21,90, London 44,80—44,81, Neuyork 9,20, Paris 24,95—23,85, Schweiz $148{,}47^{1}/_{2}$ bis 178,50, Stockholm 247,35—247,25, Wien 130,28—130,32, Italien 32,35 bis 30,75, Berlin 218,60—218,85. Auf den ausländischen Börsen gestaltet sich der Kurs des Złoty wie folgt: Danzig Wochenanfang 55,93 Gulden für 100 Złoty, Wochenende 56,48, Berlin 45,08—45,22, London 47,50, Neuyork 9,15—$9{,}12^{1}/_{2}$, Zürich 56—54, für den Goldrubel zahlte man auf der Warschauer Börse 4,80—4,87, was verhältnismäßig einem Złotykurs von 9,29 für einen Dollar entspricht.

Für die staatlichen Anleihen bestand feste, wenn auch uneinheitliche Stimmung. Besonders lebhaft war die Nachfrage für 5prozentige Konversionsanleihe, deren Kurs darum auch in die Höhe ging. Es wurden notiert: 8prozentige Konversionsanleihe 154—155, 6prozentige Dollaranleihe 65—67—66,50 (611,80 Złoty), 10prozentige Eisenbahnanleihe 148, 5prozentige Konversionsanleihe 34,50—37, Pfandbriefe wurden gleichfalls viel umgesetzt, da die Nachfrage nach ihnen sehr groß war, so wiesen sie eine steigende Tendenz auf. Doch war aber auch hier die Stimmung uneinheitlich.

Auf dem Aktienmarkt überwog in der vergangenen Berichtswoche die steigende Tendenz, obwohl es zu allzu großen Geschäftsabschlüssen nicht gekommen ist. Die Kurse der Bank Polski gingen von 64 auf 63 zurück. Im Vergleich zur vorangegangenen Berichtswoche sind folgende Kursgewinne zu notieren: Bank Dyskontowy 1,9 Prozent, Elektrycznosc 17, Norblin 17, Parowoz 27,2, Ursus 60, Borkowski 20, Modrzejow 15, Ostrowieckie 12,5, Starachowice 6,40 Prozent; Rudzki fielen um 2,6 Prozent. Der Kursverlust von Rudzki scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß diese Aktiengesellschaft, die ein Aktienkapital von 8 Millionen Złoty besitzt, und nur 1,8 Millionen Złoty Schulden aufgenommen hat, im abgelaufenen Geschäftsjahr nur einen Gewinn von 75 408 Złoty aufweisen kann.

Die ökonomische Lage gestaltet sich nach wie vor sehr schwierig. Die Fallissements nehmen in erschreckender Weise zu. Bargeldkredite sind sehr schwierig zu bekommen. Die Ermäßigung des Zinsfußes hat bisher gar keinen Einfluß ausgeübt. Von der Ermäßigung des Zinsfußes haben nur die Großindustrie und der Großgrundbesitz etwas Nutzen ziehen können. Die Handelskreise haben hierdurch vorläufig gar keinen Nutzen gewonnen. Die Bank Polski verliert durch die Diskontermäßigung 8 Millionen Złoty im Jahr. Das kann möglicherweise einen schlechten Einfluß auf den Złotykurs ausüben.

Kleine Rundschau.

* **Fortsetzung der Weinorgie.** Köln, 10. Juli. Die Weinorgien am Rheinstrand haben am Niederrhein ein Nachspiel gehabt. Ein Faß mit über 1000 Liter Wein wurde in der Nähe von Hohenbudberg bei Uerdingen von Feldarbeitern geborgen, die dazu ein billiges Weingelage veranstalteten. Die Ansammlung wurde allmählich so stark, daß die Strompolizei aufmerksam wurde. Als sie dem Treiben Einhalt gebieten wollte, fand sie eine große Anzahl Männer und Frauen berauscht. In dem Faß fehlten 300 Liter Wein. Die Polizei brachte das Faß in Sicherheit.

Ludendorffs Ehe geschieden. München, 10. Juli. Die Ehe des Generals Ludendorff wurde durch die 1. Zivilkammer des Landgerichts München I geschieden. Der Kläger und Widerbeklagte wurde für den schuldigen Teil erklärt. Die Klage hatte ursprünglich Ludendorff gestellt. Frau Ludendorff stellte Widerklage, worauf der General seine Klage zurückzog. Die „Münchener-Augsburger Abendzeitung" bemerkt dazu, daß beide Teile den klaren Willen der Aufhebung der Ehe geltend gemacht haben.

* **Die Volkszählung in den amerikanischen Millionenstädten** hatte folgendes Ergebnis: Neuyork 5 942 000 Einwohner, Chicago 3 048 000, Philadelphia 2 008 000, Detroit 1 280 000, Los Angeles hat 600 000, San Francisco 567 000 und Washington 500 000.

Das polnische Hafenproblem.

bereitet der Warschauer Regierung noch viel schwerere Sorgen als die immer wieder aufgenommenen Bemühungen um die Schaffung einer großen polnischen Handelsflotte, die schon aus rein finanziellen Gründen wieder ad acta gelegt werden mußten. Da Polen bekanntlich über den Danziger Hafen nicht nach Belieben verfügen kann, ist es schon seit der Gründung der neuen Republik ihr größter Ehrgeiz gewesen, einen eigenen Hafen zu bauen, durch dessen Konkurrenz man eines Tages Danzig trotz Hohem Kommissar und Völkerbundsrat auf die Knie zwingen zu können hoffte. Die Wahl fiel auf **Gdingen**, ein bescheidenes Fischerdorf, etwas nördlich von Zoppot und an der Hauptstrecke gelegen, die Hinterpommern mit Danzig verbindet. Über die sehr langwierigen Verhandlungen über die Vergebung und Finanzierung der Hafenbauarbeiten haben wir schon vor Jahren wiederholt näher berichtet. Die ständigen Finanz- und Wirtschaftskrisen in Polen haben natürlich nicht dazu gedient, das Tempo dieses Hafenbaus zu beschleunigen. Man scheint aber auch in technischer Beziehung eine wenig glückliche Hand gehabt zu haben. Der Bauleitung und den ausführenden Baufirmen scheint doch nicht das hohe Maß von technischen Erfahrungen zur Verfügung zu stehen, das man ihnen seinerzeit in der polnischen Presse bei der Vergebung der Arbeiten nachrühmte. So ist es denn schon mehrfach vorgekommen, daß die vereinbarten Termine für die Herstellung bestimmter Molenabschnitte nicht innegehalten wurden. Auch konnten verschiedene Teilausführungen wegen schwerer technischer Fehler von den Vertretern der Regierung nicht abgenommen werden. Im Zusammenhang damit und auch aus anderen Gründen sah sich Warschau gezwungen, die Vorschußzahlungen vorläufig einzustellen, so daß es im Februar dieses Jahres sogar zu einer vollständigen Stockung der Bauarbeiten kam. Die Verhältnisse scheinen allmählich sich so skandalös gestaltet zu haben, daß selbst polnische Blätter, die sich sonst in „nationalen" Angelegenheiten an Schönfärberei nicht genug tun können — und Gdingen ist, wie gesagt, ein recht hoher nationaler Ehrenpunkt für Polen — in den letzten Wochen eine recht offene Sprache geführt haben. Man gibt zu, daß die Begeisterung für Gdingen übertrieben und die Hoffnungen, die man auf die Ausnutzungsmöglichkeiten dieses Hafens gesetzt, sehr verfrüht waren. „Kurjer Poznanski" spricht davon, daß bei der geringen Arbeitstätigkeit, die seit längerer Zeit am dortigen Handelshafen entfaltet wird, mit einer Verzögerung der Fertigstellung um ein ganzes Jahr gerechnet werden muß. „Illustrowany Kurjer Codzienny" stellt sogar in Frage, ob die Arbeiten, die eigentlich schon Ende des Vorjahres fertig sein sollten, auch nur in 2 Jahren beendet sein werden. Die gesamten Hafenanlagen sollten ursprünglich 1929 vollendet sein. Es ist aber bereits durchgesickert, daß selbst die maßgeblichen amtlichen Stellen diesen Termin schon auf 1933 verschoben haben. Voraussichtlich werden im Laufe dieses Sommers nur 150 Meter Mauer an der südlichen Mole fertiggestellt werden. Die besonders dringenden Arbeiten am Ufer beim Eingang in das innere Bassin, die schon Anfang dieses Jahres den öffentlichen Ladeverkehr an dieser Stelle ermöglichen sollten, waren Mitte Juni noch nicht angefangen. Zur Entschuldigung für die Verzögerung der Bauarbeiten wurde von angeblich sachverständiger Seite kürzlich in der „Rzeczpospolita" erklärt, daß 3 große Bagger gekentert seien, nicht wegen technischer Mängel oder aus Fahrlässigkeit, sondern weil „Verbrecherhände" im Spiel gewesen wären. Andere polnische Pressestimmen aber bekennen unverhüllt, daß die Hauptschuld in der Unfähigkeit und geringen Sachkenntnis der zuständigen polnischen Stellen zu suchen sei. Die Warschauer Regierung hat auf Grund der Vertragsbestimmungen das französische Baukonsortium mit einer Konventionalstrafe belegt. Infolgedessen sieht sich das französische Konsortium, das, soviel man weiß, von der Morganbank finanziert wird, aber schließlich doch auch nur in gewissen Grenzen, außerstande, weiter zu arbeiten. Daraufhin wird nun wieder von anderer Seite der polnischen Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie zwar im Begriff sei, **für den Danziger Hafenausbau** eine Verpflichtung zur Schuldentilgung und Verzinsung für die Hälfte einer in Höhe von 30 Millionen Gulden vom Danziger Hafenrat aufzunehmenden Anleihe einzugehen, nachdem sie bereits im Verkehr 8 Millionen Goldzłoty zur Vergrößerung der Danziger Verladungsanlagen investiert habe, jetzt aber für Gdingen kein Geld aufbringen wolle. In dunkelsten Farben wird dann die Gefahr an die Wand gemalt, daß Polens Wirtschaftsleben und insbesondere sein Außenhandel in vollständige Abhängigkeit von Danzig geraten werde, das man durch polnisches Geld erst so stark und reich gemacht habe.

Vor einigen Tagen sind auch die beiden neuen Minister für das Handels- und das Verkehrsressort auf ihrer großen Rundreise durch Westpolen nach Dirschau und Gdingen gekommen. Aber gerade die Aufmerksamkeit, die sie dem neuen **Stromhafen in Dirschau** zuwandten, scheint darauf hinzudeuten, daß ihnen in erster Linie daran gelegen war, zu untersuchen, wie man insbesondere den **Kohlenexport** über Danzig noch forcieren könnte. **Zur Entlastung des Danziger Verladeverkehrs** hatte man nämlich ins Auge gefaßt, schon in Dirschau die Kohle von der Bahn auf Frachtkähne umzuladen, die dann im Danziger Seehafen, also ohne Benutzung der Kaianlagen ihre Ladung direkt an die Exportdampfer abgeben sollten. Nach Fertigstellung der geplanten Verladeeinrichtungen hofft man die Verladefähigkeit des Dirschauer Stromhafens von 1000 auf 5000 Tonnen täglich steigern zu können. Offenbar glaubt die Warschauer Regierung nicht ernstlich daran, daß Gdingen in absehbarer Zeit eine wesentliche Entlastung des Danziger Hafens bringen könne und tut deshalb auch gut daran, zunächst das wirklich Erreichbare zu fördern, nämlich Verbesserung und Erweiterung der Danziger Hafenanlagen.

Für Danzig scheint man in Warschau jetzt sogar eher die Gefahr einer Verminderung des Hafenverkehrs zu sehen, nachdem mit Wirkung vom 20. Juni auch die Grenzübergangsstationen Grajewo und Raczki die Vorteile des Ausnahmetarifs für Exportholz genießen und damit ein sehr großer Teil der bisherigen **Holztransporte aus den nordöstlichen polnischen Waldgebieten** zweckmäßiger- und billigerweise nach dem **Königsberger Hafen** abgeleitet werden. Denn es wird neuerdings eine lebhafte Propaganda dafür gemacht, daß die **schwedischen Eisenerze**, die bisher hauptsächlich über **Stettin** nach Polnisch-Oberschlesien wie auch nach der Tschechoslowakei gingen (im Vorjahr nach polnischer Quelle über 1 Million Tonnen), besser **über Danzig** einzuführen seien (im Vorjahr nur wenige Tausend Tonnen). So wird z. B. in der letzten Nummer der offiziösen Warschauer Wochenschrift „Przemysl i Handel" der Nachweis versucht, daß der Erzbezug über Danzig wesentlich rentabler sei als über Stettin. Für die Tschechoslowakei, namentlich für die metallurgischen Witkowitzer Werke kämen jährlich gegen 600 000 Tonnen schwedische Erze in Frage, von denen 400 000 auf der Oder und gegen 200 000 Tonnen mit der Bahn von Stettin befördert würden. In Anbetracht dessen, daß die Eisenbahntransporte von Danzig bis zum Bestimmungsort wegen der Überlastung des Danziger Hafens mit polnischer Exportkohle mit Schwierigkeiten verbunden sei, würde es sich bei der Leitung der Transporte über Danzig empfehlen, einen anderen Transport zu wählen, und zwar den Wasserweg **bis Bromberg auf Kähnen** und von Bromberg mit der Eisenbahn bis zur Empfangsstation. Der Transport mit der Eisenbahn via Stettin stelle sich inkl. Verladungskosten, Fracht Stettin—Beuthen und Beuthen—Witkowitz auf 10,55 Rmk. Die Transportkosten via Danzig beliefen sich dagegen — bei Einberechnung der Umladungskosten in Danzig, der Fracht Danzig—Bromberg, der Danziger Hafengebühren, der Schleusengebühren in Einlage, der Umladungskosten in Bromberg und der Eisenbahnfracht bis zum Bestimmungsort — nur auf 19,10 Złoty. Der Transport auf diesem Wege sei somit um 27,5 Prozent billiger als der über Stettin. Für die Wahl der Erzeinfuhr über Danzig spreche noch der Umstand, daß der schwedische Ausgangshafen Lulea nur 6 Monate im Jahre, d. h. von Mai bis Oktober einschließlich benutzbar ist. Diese Zeitperiode eigne sich besonders für die Erzbeförderung auf Kähnen, da der Transport von Massengütern (Getreide und Zucker) meistens erst später einsetzt. Die Benutzung des genannten Transportweges sei noch aus dem Grunde zu empfehlen, da die Kohlenzüge, die von Danzig bis Schlesien bzw. die Kohlenkähne, die von Danzig nach Bromberg unbeladen zurückkehren, auf diesem Rückwege **nicht leer** zu laufen brauchten. Außerdem könnte die Einfuhr schwedischer Erze über Danzig in einer Höhe von 20 000 Tonnen monatlich zusammen mit dem polnischen Kohlenexport nach Schweden gewisse Voraussetzungen für die Entwicklung einer polnischen Handelsflotte schaffen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vom Warschauer Fleischmarkt ist zu berichten: Rindfleisch wurde gestern zu 1,10—1,20, Kalbfleisch zu denselben Preisen, Schweinefleisch zu 1,80—2,40 pro Kg. Lebendgewicht im Großhandel verkauft.

Vom Rigaer Holzmarkt. Die Holzsaison hat in diesem Jahre in Riga verhältnismäßig spät eingesetzt, weil auch die Eisperiode sehr lange dauerte. Die Ankünfte von Rundholz auf der Düna haben sich ebenfalls verzögert. Das Geschäft war bisher wenig günstig, und diejenigen Holzhändler in Riga, die im Vorjahre flotten Absatz aufweisen konnten, hatten vorläufig über geringe Nachfrage zu klagen. Die polnische Konkurrenz macht sich in sehr unangenehmer Weise bemerkbar. Das polnische Holz ist so bedeutend billiger, daß selbst Käufer, die Rigaer Schnittware wegen ihrer guten Sortierung gern nehmen, infolge der höheren Rigaer Preise hier nicht werden kaufen können. Die Lieferung sogenannter sägefallender Ware aus Danzig erschwert den Rigaern das Geschäft. Die gesamte Danziger Ware wird 20 s per Standard billiger geliefert, als unsortierte Schnittware anderer Herkunft, und deshalb können andere Lieferanten mit der Danziger Ware nicht konkurrieren. Immerhin sind einige Spezialitäten von Riga, wie Pflastersteine, Stäbe, Fußbodenbretter, Schleifbretter, nach wie vor gefragt. Manche Rigaer Latten werden immer gern gekauft, wogegen die Nachfrage bei Stäben schwächer ist.